266. Montag den 14. November 1859. 266.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kommandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade, Generalmajor Herwarth von Bittenfeld II., und dem zur Dienstleistung als Adjutant bei Allerhöchstihrer Person kommandirten Hauptmann, Freiherrn von Steinaecker, aggregirt dem 7. Infanterieregiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen resp. verliehenen Großkreuzes und Kommandeurkreuzes des großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen.

Der Advokat Balduin Schilling in Elberfeld ist zum Anwalt bei dem Landgerichte in Elberfeld ernannt worden.

Dem ersten Lehrer an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf, Dr. Eichhorn, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Angekommen: Der Herzog von Valençay, von Sagan.

Nr. 269 des „St. Anz.'s“ enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einen Zirkularerlaß vom 16. Okt. 1859, daß Töpfer-Brennöfen zum bloß handwerksmäßigen Betriebe der Töpferei der im §. 27 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen polizeilichen Genehmigung nicht bedürfen; ferner Seitens des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten eine Verfügung vom 25. August 1859, die Umzugskosten der Direktoren und Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten betreffend; so wie Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Erlaß vom 20. September 1859, das Verfahren bei der Inkommunalisirung von Grundstücken betr.

Telegramm der Posener Zeitung.

London, Sonntag, 13. Nov. Morgens. Der heutige „Observer“ bezweifelt, daß der Kaiser Napoleon sich gegen die Annahme der Regentschaft Seitens des Prinzen von Carignan ausgesprochen habe, und daß eventuell der König Victor Emanuel sich darnach richten werde. Im diplomatischen Korps haben mehrere Veränderungen stattgefunden. Sir Howard, bisher Gesandter in Lissabon, geht nach Hannover, Sir Gordon, bisheriger Gesandter in Hannover, geht nach Stuttgart, und Sir Jerningham, bisheriger Gesandter in Karlsruhe, geht nach Stockholm. Magenis ist zum Gesandten in Lissabon ernannt worden.

(Eingeg. 14. Nov. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 13. Nov. [Vom Hofe; Hofjagden; neue Verbindung rc.] Ihre Majestäten machten gestern und am Tage zuvor Spazierfahrten nach den in der Umgegend von Potsdam gelegenen Dörfern. Heute empfing die Königin den Besuch des Prinz-Regenten, welcher gestern Abend halb 11 Uhr nach Schloß Babelsberg gefahren war und daselbst übernachtet hatte. Der Prinz-Regent stattete der Königin seine Glückwünsche zum heutigen Geburtstage ab, wohnte auch dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei und kehrte darauf Mittags von dort hierher zurück. In dem Palais waren bereits anwesend die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz und der Gesandte am französischen Hofe, Graf Pourtalès, welcher im Begriffe steht, auf seinen Posten nach Paris zurückzukehren. Um 4 Uhr war beim Prinz-Regenten Familientafel, an der mit den Mitgliedern der königlichen Familie auch der Prinz von Oranien erschien, welcher gestern Abend nach Weimar abreisen wollte, aber hier zurückblieb, weil er vom Prinz-Regenten eine Einladung zu den Hofjagden in der Letzlinger Forst erhielt. Abends wohnten die hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei. — Morgen Mittag 1 Uhr geht der Prinz-Regent mit einem Separattrain nach Letzlingen ab. In seiner Begleitung werden sich befinden der Prinz Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht, der Prinz August von Württemberg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, die Fürsten Radziwill, der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz und Graf Schwerin, und noch viele andere hochgestellte Personen, da der Extrazug aus dem k. Salonwagen und 4 Personenwagen besteht. Einladungen zu den Hofjagden haben außerdem erhalten der Großherzog von Weimar und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog und der Erbprinz von Dessau, der Herzog von Gotha und der Herzog von Braunschweig. Abgesagt haben die Großherzöge von Weimar und von Mecklenburg, und der Herzog von Braunschweig. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist einer Einladung des Königs von Hannover gefolgt und jagt zu Hörde, der Herzog von Braunschweig hat ein Fußleiden, welches ihn verhindert, an den Hofjagden in der Letzlinger Haide theilzunehmen. Die Jagden werden am Dienstag und Mittwoch stattfinden und am Donnerstag erfolgt die Rückkehr. Schon Mittags 1¾ Uhr will der Prinz-Regent mit seiner hohen Begleitung wieder in Berlin sein. Der Prinz von Oranien verabschiedet sich von den hohen Herrschaften in Magdeburg und begiebt sich über Köthen und Halle zum Besuch an den großherzoglichen Hof nach Weimar. Der Prinz Albrecht begiebt sich von dort aus auf einige Tage nach Dresden, und auch der Prinz Friedrich der Niederlande gedenkt von Letzlingen aus sogleich die Rückreise nach Haag fortzusetzen. Die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande ist seit einigen Tagen unpäßlich, wahrscheinlich in Folge der Pflege ihrer Tochter Marie. — Der Architektenverein hat morgen seine Schillerfeier. An dem Diner wird der Handelsminister mit mehreren Räthen theilnehmen. — Der Ministerialdirektor Skalley ist bedenklich erkrankt und man glaubt nicht, daß er wieder gesund werden wird; er ist bereits 56 Jahre im Amte.

Noch immer unterhält man sich hier viel von dem groben Unfug, der am Abend des Schillerfestes auf dem Platze vor dem Schauspielhause getrieben wurde. Mehrere Frauen sollen in Folge der brutalen Behandlung schwer erkrankt sein; einige wurden, halb todt vor Schreck, schon an demselben Abend in die nahegelegenen Häuser getragen. Es ist wirklich unerhört, welche Rohheiten an diesem Abend von Lehrburschen und Arbeitern verübt wurden. Man will gesehen haben, daß Geld unter die Tumultuanten vertheilt worden sein soll. (??) — Die Studenten, etwa 300 an der Zahl, welche sich am Freitag in Spieß' Salon zu einer Schillerfeier versammelt hatten, haben an Moritz Arndt folgende telegraphische Depesche am Sonnabend früh abgehen lassen: „Dem deutschesten Manne, Ernst Moritz Arndt, bringt die Berliner Studentenschaft in dem Bestreben, seinem Vorbilde treu und standhaft zu folgen, einen kräftigen Salamander in Form eines ganzen. Spieß' Salon, Abends 11 Uhr, am Schillerfeste. — Es hat sich hier eine neue Studenten-Verbindung aufgethan, die sich „Brandenburgia“ nennt und bereits Seitens des Senats genehmigt worden ist. — Seit etwa zwei Tagen hat sich bei uns der Winter eingestellt; der Nachtfrost ist schon recht stark, und man rechnet auf eine baldige Eisbahn. Am Tage ist es noch möglich, die Bauten ungestört fortzusetzen, doch beeilen sich die Bauherren, ihre Gebäude noch unter Dach zu bringen.

— [Der Schloßhauptmann v. Röder] ist in seiner Eigenschaft als Hofcharge und k. Kammerherr für den außerordentlichen Hof- und Zerimonialdienst als dienstthuender Kammerherr am k. Hofe einberufen. Derselbe wird demgemäß seine bisherige Stellung im Ministerinm des Innern aufgeben und seinen Posten als Landrath des Angermünder Kreises niederlegen.

— [Verhaftung.] Dr. Eichhoff, der bekannte Korrespondent des Londoner „Hermann“, ist am 11. d. auf dem Stadtgericht, während er als Partei der Verhandlung eines Zivilprozesses beiwohnte, verhaftet worden. Diese Maaßregel steht aber nicht mit dem gegen ihn angestrengten Verleumdungsprozeß in Verbindung, sie hat überhaupt keine polizeiliche oder kriminalrechtliche Veranlassung. (BHZ.)

— [Parolebefehl.] Der hiesigen Militärs ist durch Parolebefehl in diesen Tagen eröffnet worden, daß sie sich des Gebrauchs ihrer Waffen gegen Zivilisten unter allen Umständen zu enthalten hätten und daß Zuwiderhandlungen auf das Strengste bestraft werden würden. Sie sollten ihren Muth und ihre Waffen aufsparen, bis das Vaterland in Gefahr sei und dann davon den rechten Gebrauch machen, dem Bürger gegenüber aber stets ihre Waffen in der Scheide halten. Von dem Ablegen der Waffen außerhalb des Dienstes könne übrigens keine Rede sein.

— [Die Auswanderung nach Brasilien.] In Auswanderungsangelegenheiten hat der Handelsminister unterm 3. d. M. folgenden Zirkularerlaß an sämmtliche königliche Regierungen und an das königl. Polizeipräsidium hierselbst gerichtet: „Die Mittheilungen und Klagen über die traurige und hoffnungslose Lage der deutschen Auswanderer in Brasilien sind in neuerer Zeit immer zahlreicher geworden und haben sich bei näheren Ermittelungen großentheils als gerechtfertigt erwiesen. Es ist daher auf Maaßregeln, welche dem Uebelstande, so weit solches möglich ist, abhelfen sollen, Bedacht genommen. Neben anderen noch zu erwartenden Veranlassungen hat es namentlich für unstatthaft erachtet werden müssen, die Beförderung von Auswanderern nach Brasilien noch fernerhin unter den Schutz ertheilter Konzessionen zu stellen. Dieselben sind zwar schon in der letzten Zeit nur unter der Beschränkung ertheilt worden, daß Verträge, nach welchen sich die Auswanderer gegen Empfang von Vorschüssen zur spätern Abarbeitung derselben verpflichteten (Begründung von Halbpachtsverhältnissen) ohne Ausnahme ausgeschlossen bleiben; es erscheint aber diese Maaßregel unzureichend. Indem ich daher hiermit den Widerruf jeder von mir auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1853 an auswärtige Auswanderungsunternehmer mit oder ohne Beschränkung ertheilten Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern nach Brasilien ausspreche und die königliche Regierung beauftrage, allen derartigen, durch Ihre Vermittelung konzessionirten Unternehmern davon Eröffnung zu machen, mache ich darauf aufmerksam, daß dieser Widerruf namentlich die unter dem 15. Jan. 1854 konzessionirten Unternehmer: Kaufmann und Schiffsrheder Robert Miles Slomann zu Hamburg und dessen Kommanditen Louis Knorr und Carl Adolph Holtermann daselbst, so wie die Kaufleute Val. Lor. Meyer und Gustav Heinrich Behr als Inhaber der Firma Val. Lor. Meyer zu Hamburg, die unter dem 8. März 1854 konzessionirten Unternehmer Carl Pokrantz und Lebrecht Hoffmann, Inhaber der Firma Pokrantz und Comp. in Bremen; den unter dem 25. März d. J. konzessionirten Schiffsmakler Aug. Bolten in Hamburg und die unter dem 15. Januar 1854 (24. Juli 1859) konzessionirten Inhaber der Firma T. J. Wichelhausen, jetzt H. W. Böhme zu Bremen, betrifft. Zugleich wird die königliche Regierung angewiesen, einen gleichen Widerruf den von Ihr Selbst zur Beförderung von Auswanderern nach Brasilien konzessionirten inländischen Unternehmern gegenüber auszusprechen, dies den von Ihr benachrichtigten bezüglichen Konsularbeamten mitzutheilen, und alle Agenten der betreffenden aus- oder inländischen Unternehmer innerhalb Ihres Bezirks mit dem Eröffnen hiervon in Kenntniß zu setzen, daß sie sich der Vermittelung oder des Abschlusses jedes, diesen Anordnungen zuwiderlaufenden Beförderungsvertrages zu enthalten haben; neue derartige Konzessionen aber bis auf Weiteres nicht zu ertheilen. Dieser Erlaß ist durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Stettin, 12. Nov. [Die Strandung des „Nagler“.] Nach den Berichten der angekommenen Mannschaft erfolgte die Strandung des „Nagler“ bei so dickem Wetter, daß das nahe Leuchtfeuer von Grankulla nicht sichtbar war. Das Schiff stieß auf einen Felsen, prallte zurück und fuhr zum zweiten Male dergestalt auf, daß das Hintertheil zerbrach. Die Passagiere (darunter einige 30 Arbeiter von Stockholm nach Calmar) und Mannschaft flüchteten auf das Vordertheil und wurden durch Boote, mit Hülfe von schwedischen Lootsen, nach und nach ans Land gebracht, bis auf fünf Personen (darunter Kapitän Barandon), welche lange Zeit in der größten Gefahr an Bord blieben, da die Lootsen sich nicht mehr heranwagten. Denn der Sturm, welcher Anfangs sehr mäßig gewesen war, wuchs mit jedem Augenblick. Endlich näherte sich ein Lootsenboot dem Wrack, konnte jedoch dasselbe nicht ganz erreichen, so daß die 5 Personen nach einander mit Tauen um den Leib ins Wasser springen mußten, worauf es gelang, sie ins Boot zu ziehen. Dies geschah ungefähr um 8 Uhr, also fünf Stunden nach erfolgter Strandung. Daß die Rettung noch so glücklich gelungen, ist nur der Besonnenheit und Umsicht des Kapitäns, dem Eifer und pünktlichen Gehorsam der Mannschaft und den Anstrengungen der schwedischen Lootsen zu danken. Von den Sachen der Mannschaft und Passagiere ist nichts gerettet; die Kajüte des Kapitäns und des ersten Steuermannes wurden vollständig zertrümmert. In Stockholm ist übrigens die Theilnahme an diesem traurigen Ereigniß nicht geringer, als hier, zumal man dort aus unmittelbarer Kenntniß des Fahrwassers den Schluß ziehen kann, daß den Kapitän Barandon auch nicht die geringste Schuld trifft, und haben sich auch die Stockholmer Blätter bereits in diesem Sinne ausgesprochen. Man nimmt vorläufig an, daß in Folge der großen Eisenladung und der unruhigen See der Kompaß und damit die Steuerung des Schiffes gestört worden ist. Kapitän Barandon hat vom „Nagler“ telegraphisch gemeldet: „Westerwick, 8. November, 2½ Uhr Nachmittags. Inventar und Ladung möglichst gerettet.“ (Ostſ. Z.)

Oestreich. Wien, 11. Nov. [Eine Krakauer Studenten-Deputation.] Es war zu erwarten, daß der Schritt der ungarischen Studenten kein vereinzelter bleiben würde. Am 8. d. ist eine Deputation von Krakauer Studenten hier eingetroffen, um dem Minister des Unterrichts die unterthänigste Bitte an Se. Majestät um Einführung der polnischen Sprache beim Vortrage an der jagellonischen Universität zu überreichen. Diese Deputation meldete sich sofort beim Ministerium und bat um Audienz beim Minister. Dieses Ansuchen wurde gewährt. Als die Deputation jedoch am 9. um die festgesetzte Stunde im Vorzimmer des Unterrichtsministers, Grafen Leo Thun, erschien, wurde sie von einem Polizeibeamten und mehreren Polizeidienern empfangen und verhaftet. Die Krakauer Studenten wurden in bereitgehaltene Wagen gebracht und nach dem Polizeipräsidium abgeführt. Da hat man denn doch die ungarische Deputation minder czechisch traktirt. Die Herren von Krakau werden mindestens relegirt. Aus Lemberg ist die telegraphische Nachricht hier eingetroffen, welche die Abreise einer Deputation der Lemberger Universität nach Wien zu gleichem Zwecke meldet. (Br. Z.)

— [Das Jubelfest in Gran.] Die „Oest. Z.“ bringt über das Graner Fest folgende Andeutungen in einer Korrespondenz aus Pesth: „Das Tagesgespräch bildet die Jubelfeier in Gran, welche am Sonntag im Beisein der ersten Notabilitäten des ganzen Landes festlich begangen wurde. Wer nur nach Namen oder Rang eine hervorragende Stellung im Lande einzunehmen berechtigt ist, war eingeladen, und wenn nicht unübersteigliche Hindernisse entgegenstanden, auch erschienen. Der Kaiser ließ sich durch den Erzherzog Albrecht vertreten und durch denselben dem Kardinal Fürst-Primas als Zeichen seiner Huld und Gnade das Großkreuz des Leopoldordens überreichen. Die große Festtafel, wobei Se. Kaiserl. Hoheit den ersten dem Jubilanten gewidmeten Toast, und zwar in ungarischer Sprache, ausbrachte, wird uns von Augenzeugen als ein Ereigniß von Bedeutung geschildert. Es wurden von den ersten geistlichen und weltlichen Notabilitäten des Landes im Beisein des Erzherzogs in Form von Toasten begeisterte und begeisternde Reden gehalten, deren theilweiser Inhalt noch am Sonntag Abend und gestern wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund eilte. Allgemein war man der Ansicht, es sei ein Mittel gefunden, die sich entgegenstehenden politischen Ansichten mit einander auszugleichen, und bezeichnete die Jubelfeier, an welcher Männer der heterogensten politischen Farben Theil nahmen, gewissermaaßen als eine Art von Versöhnungsfest.“

Wien, 12. Nov. [Tagesbericht.] Wie die „Wiener Ztg.“ erfährt, hat der Kaiser aus Anlaß der Säkularfeier Schiller's von jetzt ab für die Zukunft die Begünstigung des im Hof-Burgtheater eingeführten Tantièmebezuges den gegenwärtig noch lebenden östreichischen Dichtern, von denen ältere, in die Zeit vor Einführung der Tantième fallende Stücke sich auf dem Repertoir erhielten, ganz in der Weise zu gewähren, als ob diese Bühnenwerke ursprünglich mit dem Anspruche auf diesen Bezug angenommen worden wären. — Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Bewilligung ertheilt zur Sammlung freiwilliger Beiträge für die evangelische Gemeinde zu Debr in Böhmen, welche einen eigenen Friedhof und eine Kapelle mit dem Kostenbetrage von 1296 fl. zu erbauen hat; dann für die evangelische Gemeinde zu Klein-Semlok in der Wojwodina, welche Gemeinde von der Ueberschwemmung stark gelitten und ein Gotteshaus zu erbauen hat, und endlich für die evangelische Gemeinde zu Christdorf in Mähren, deren Bethaus und Pastorswohnung nothwendiger Reparaturen bedarf. Der Wiener Magistrat wurde dahin verständigt, daß er die allenfalls erforderliche Beihülfe bei der Einleitung dieser Sammlungen zu leisten hat. — Die Gehalte der Schullehrer an den Wiener Volksschulen werden vom neuen Jahre an in einem den derzeitigen Theuerungsverhältnissen entsprechenden Maaße erhöht. — Ein kaiserliches Handschreiben an den Finanzminister

v. Bruck bestimmt, daß das Verwaltungsjahr 1860—1861 kein Defizit aufweise. Zu diesem Zwecke wird der Kaiser eine Kommission bilden, deren Arbeit Ende März abzuschließen und dem Reichsrathe vorzulegen ist, und hat sich derselbe für diese Berathung nach §§. 13 und 16 des Patents vom 13. April 1851 mit zeitigen Theilnehmern zu verstärken. — Der Erzherzog Ferdinand Max hat mit seiner Gemahlin am Bord der „Phantasie“ von Miramar aus eine Seereise angetreten. Das erzherzogliche Paar wird auf der Reise bloß von der Fürstin Auersperg, dem Adjutanten Grafen Bombelles, dem Korvettenkapitän v. Tegethoff, dem Leibarzt Dr. Ilek, einem Kaplan und dem Maler Selleny begleitet. — Dem Vernehmen nach ist jetzt beschlossene Sache, in dem Stande der Gendarmerie nicht unbedeutende Reduktionen eintreten zu lassen. In allen jenen größeren Städten, wo sich Polizeimannschaft befindet, soll diese für die Zukunft den Dienst allein versehen. — Der Kaiser hat die Reduzirung bei der Kavallerie angeordnet, und sollen in dieser Waffengattung zahlreiche Beurlaubungen eintreten. Außerdem soll der bereits beschlossene Bau mehrer Militär-Etablissements aus Ersparnißrücksichten unterbleiben.

Württemberg. Stuttgart, 10. Nov. [Ueber die hiesige Schillerfeier] wird der „Pr. Z.“ Folgendes mitgetheilt: Um 9 Uhr setzte sich der Festzug, beiläufig 6000 Köpfe stark, angeführt von der Stadtgarde zu Pferde und der von einem Reiter in mittelalterlicher Tracht getragenen großen Stadtfahne, vom Rathhaus aus in Bewegung, voran der Gemeinderath und Bürgerausschuß, die bürgerlichen Kollegien und die zahlreich geladenen Festgäste, worunter die Mitglieder der Schiller'schen Familie, namentlich der Enkel des Dichters, der östreichische Rittmeister v. Schiller, sowie der Schwiegersohn, Freiherr v. Gleichen aus Bayern. Die ebenfalls hier eingetroffene einzige noch lebende Tochter Schiller's, Freifrau v. Gleichen, war gestern auf dem Museum den Festgästen vorgestellt worden. Der Zug mußte von der ihm ursprünglich bestimmten Richtung insofern etwas abweichen, als er wegen Erkrankung eines im Augenblick hier befindlichen königlichen Enkels, des sechsjährigen Prinzen von Holland, nicht unmittelbar am Residenzschlosse vorüber konnte. Dafür erwartete ihn der König am offenen Fenster des kronprinzlichen Palais, wo der 78jährige Monarch, neben dem Kronprinzen stehend, die ganze, über eine Stunde dauernde Prozession an sich vorüberziehen ließ. Im Augenblicke, wo die Spitze des Zuges auf dem nicht weit von jenem Palais gelegenen Schillerplatz bei dem Standbilde des Dichters anlangte, begann das Geläute der großen Glocke auf dem Thurm der Hauptkirche. Der Himmel, anfangs ziemlich bedeckt, entwölkte sich, während man sich um das Standbild her aufstellte, immer mehr, und im Moment, wo eine Schaar von 28 weißgekleideten Jungfrauen aus dem zur Stadtgemeinde gehörigen Dorfe Berg eine riesige, 120 Fuß lange grüne Guirlande am Fuß des Denkmals niederlegte, trat die Sonne in voller Glorie hervor. Nachdem an diesem Platz mehrere Lieder, worunter als erstes das von Beethoven komponirte Gellert'sche: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, mit Instrumentalbegleitung gesungen, von dem Stadtschultheißen Gutbrod eine Rede gehalten und dem Dichter ein Hoch gebracht worden, verfügte man sich nach dem königlichen, dem Schiller-Komité für heute überlassenen, festlich dekorirten Reithause, wo im Beisein des Königs eine auf das Fest bezügliche Kantate von Dr. Fischer, komponirt vom Kapellmeister Kücken, aufgeführt, die Festrede, ebenfalls von Dr. Fischer, gehalten, Schiller's Glocke vom Hofschauspieler Grunert vorgetragen und mit einer Symphonie von Beethoven geschlossen wurde.

Frankfurt a. M., 11. Nov. [Der badische Antrag wegen Errichtung eines Bundesgerichts.] Das Verständniß des badischen Antrages wegen Errichtung eines Bundesgerichts auf der Grundlage des Dresdener Materials ist durch die Keuntniß des auf den Dresdener Konferenzen von der vierten Kommission ausgearbeiteten Entwurfes bedingt. Die zwei ersten Artikel desselben lauten wie folgt:

Art. I. Das Bundesgericht besteht aus einem Präsidenten und mindestens 6 Beisitzern, welche sämmtlich am Sitze des Gerichts wohnen müssen. Der Sitz ist am Orte der Bundesversammlung. Art. II. Zur Zuständigkeit des Bundesgerichts gehören: 1) Streitigkeiten der Bundesversammlung mit einer bei einem Bundesbeschluß betheiligten Regierung darüber, ob jura singulorum die Fassung des Beschlusses ohne Zustimmung der widersprechenden Regierung gestatten; 2) Klagen wegen auf Privatrechtstiteln beruhender Forderungen gegen den Bund, unbeschadet eines etwa vorhandenen besonderen Gerichtsstandes; 3) die durch Vermittelung der Bundesversammlung nicht beizulegenden Streitigkeiten aller Art zwischen einzelnen Bundesregierungen, soweit es sich nicht um die durch das Bundesverhältniß unter den Bundesgliedern begründeten Rechte und Pflichten handelt; in den in Art. 20 der W. Schlußakte bezeichneten Fällen tritt das Bundesgericht an die Stelle des daselbst erwähnten obersten Gerichtshofes; 4) Klagen von Privatpersonen, wenn mehrere Bundesglieder wegen derselben Forderung in Anspruch genommen werden, insoweit nicht über die hierbei einschlagenden Fragen und Verhältnisse bereits vor Einsetzung des Bundesgerichts ein Bundesbeschluß gefaßt worden ist; 5) die durch die Vermittelung der Bundesversammlung nicht auszugleichenden Streitigkeiten zwischen Mitgliedern regierender Familien über Thronfolge und Regentschaft in den Bundesstaaten 2c.; 6) Klagen von Privatpersonen wegen nach Einsetzung des Bundesgerichts entstandener privatrechtlicher Forderungen gegen einen deutschen Souverän oder Staatsfiskus, wenn in der Verfassung oder Gesetzgebung des betreffenden Bundesstaates deshalb kein Gerichtsstand begründet ist; 7) die nach der Verfassung und den bestehenden Gesetzen jedes Landes zu beurtheilenden Beschwerden gegen Bundesglieder, wegen verweigerter oder gehemmter Rechtspflege, wenn die landesgesetzlichen Mittel der Abhülfe erschöpft sind (mit dem bei 4 gemachten Vorbehalte); 8) die durch Vermittelung der Bundesversammlung nicht zu erledigenden Klagen von Einzelnen oder Korporationen gegen die Regierung eines Bundesstaates wegen Verletzung der ihnen durch die Bundesverfassung gewährleisteten Rechte, soweit diesfalls nicht ein bereits vor Einsetzung des Bundesgerichts gefaßter Bundesbeschluß vorliegt; 9) Streitigkeiten in Betreff der unter spezielle Garantie des Bundes gestellten oder durch ausdrückliche Erklärung der Bundesversammlung, rücksichtlich der Zuständigkeit des Bundesgerichts, den garantirten gleichgestellten Landesverfassungen insbesondere wegen deren Aufhebung oder verfassungswidrigen Veränderung, deren Gültigkeit und Auslegung, wenn in der Landesgesetzgebung Mittel der Abhülfe nicht angegeben sind, oder dieselben nicht zur Anwendung gebracht werden können, und, nach vergeblicher Vermittelung der Bundesversammlung, von der Regierung oder den Betheiligten auf die Entscheidung des Bundesgerichts angetragen wird. Bezüglich der zu den vorbezeichneten Kategorien nicht gehörigen Bundesverfassungen, so wie der freien Städte, tritt das Bundesgericht lediglich an die Stelle des im Bundesbeschlusse vom 30. Oktober 1834 erwähnten Schiedsgerichtes; 10) diejenigen Streitigkeiten, welche sonst durch die Bundesversammlung vermöge besondern Auftrags oder durch Kompromiß, unter Genehmigung der Bundesversammlung an das Bundesgericht gewiesen werden.

Die übrigen Artikel des Entwurfes (3—8) betreffen rechtliche Gutachten des Bundesgerichts für die Bundesversammlung, Entscheidung desselben über seine Kompetenz, die Entscheidungsnormen, den Vorbehalt der Organisation 2c. durch Bundesbeschluß, die Legitimation bei Klagen in Betreff von Landesverfassungen und den Wegfall der Austrägalinstanz 2c. mit Einsetzung des Bundesgerichts.

Frankfurt a. M., 12. Nov. [Bundesversammlung.] In der heutigen Sitzung des Bundestages ist die kurhessische Verfassungsangelegenheit an den betreffenden Ausschuß zurückgewiesen worden. Preußen, die thüringischen Staaten, Oldenburg und auch die freien Städte haben sich zu Gunsten der Verfassung vom Jahre 1831 erklärt; andere Staaten dagegen sprachen sich für die Verfassung von 1852 aus, und noch andere haben sich der Abstimmung enthalten. — Der Antrag des Ausschusses, die Abänderung der Bundeskriegsverfassung betreffend, wurde einstimmig angenommen und an die Militärkommission verwiesen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Nov. [Aktenstücke zur marokkanischen Streitfrage.] Die amtliche „London Gazette“ bringt eine Anzahl auf die marokkanische Frage bezüglicher Schriftstücke. Den Anfang bildet die Anzeige von der Blokade der Häfen Tanger, Tetuan und Larasch. Dann folgt eine die Besetzung Tangers betreffende, vom 22. Sept. datirte Depesche Lord J. Russell's an Herrn Buchanan, Gesandten am Hofe von Madrid, welcher wir folgende Stelle entnehmen: „Wenn die spanische Regierung bloß Genugthuung für erlittene Unbilden suchen und ihre Ehre wahren will, so wird Ihrer Majestät Regierung dem kein Hinderniß in den Weg legen. Wenn aber die Frevelthaten der wilden maurischen Volksstämme zum Grunde von Eroberungen und namentlich von Eroberungen an der Küste gemacht werden sollen, so sieht sich Ihrer Majestät Regierung genöthigt, die Sicherheit der Festung Gibraltar ins Auge zu fassen. Sie sind daher angewiesen, eine schriftliche Erklärung zu begehren, dahin lautend, daß, wenn die spanischen Truppen im Verlaufe der Feindseligkeiten Tanger besetzen sollten, die Besetzung nur vorübergehend sein, und nicht länger dauern wird, als bis zur Ratifikation eines Friedens-Vertrages zwischen Spanien und Marokko. Denn eine Okkupation, die bis zur Zahlung einer Entschädigungs-Summe dauerte, könnte eine bleibende Okkupation werden, und eine solche bleibende Okkupation betrachtet Ihrer Majestät Regierung als unverträglich mit der Sicherheit Gibraltars. Ihrer Majestät Regierung hegt den aufrichtigsten Wunsch, in den freundschaftlichsten Beziehungen mit Spanien zu bleiben, fühlt sich jedoch verpflichtet, für die Sicherheit der Besitzungen Ihrer Majestät Sorge zu tragen.“ Darauf antwortet der spanische Minister des Auswärtigen, Calderon Collantes, daß, falls es zum Kriege mit Marokko kommen sollte, Spanien nur eine vorübergehende Besetzung von Tanger beabsichtige; daß es aber im Allgemeinen an gar keine Gebietsausdehnung auf der marokkanischen Küste denke, wird nicht geradezu gesagt. Eine solche Gebiets-Ausdehnung würde allerdings nach der spanischen Auslegung nur eine Bürgschaft gegen fernere Unbilden der Marokkaner sein. In einer Depesche vom 15. Okt. an Buchanan schreibt Lord J. Russell: „Ihrer Majestät Regierung wünscht ernstlich, daß kein Besitzwechsel auf der maurischen Küste der Meerenge von Gibraltar stattfinden möge. Die Wichtigkeit, welche sie diesem Gegenstande beilegt, läßt sich nicht überschätzen, und es würde für sie, ja, für jede andere Seemacht unmöglich sein, gleichgültig zuzusehen, wenn Spanien an jener Küste eine Position besetzte, welche es ihm möglich machte, Schiffen, die das Mittelmeer zu Handelszwecken oder aus irgend einem anderen Grunde besuchen, die Durchfahrt durch die Meerenge zu versperren.“

— [Ellenborough über die italienische Frage.] Die „Times“ veröffentlicht einen die italienische Frage betreffenden, vom 5. Novbr. datirten Brief des Grafen v. Ellenborough an Lord Brougham. Der Verfasser des Schreibens erklärt sich bereit, eine kleine Summe für den Fonds zu zeichnen, welcher dazu bestimmt ist, Garibaldi einen gehörigen Waffen-Vorrath zur Verfügung zu stellen, und fährt dann fort:

„Waffen, Organisation und Disziplin machen die wahre Stärke eines Volkes aus. Die Achtung, welche sich ein Volk erwirbt, steht im Verhältniß zu jener Stärke. Auf jener Grundlage allein muß die Unabhängigkeit eines jeden Landes in Wahrheit beruhen. Mit tiefem Bedauern gebe ich zu, daß die Italiener die ihnen von den Kriegsereignissen gebotene Gelegenheit jetzt erst wenig benutzt haben. Sie haben sich hauptsächlich auf Freudenbezeugungen beschränkt in Erwartung der Unabhängigkeit, welche sie weder errungen noch verdient haben. Sie haben gewartet, um aus fremden Händen das zu empfangen, was anderen Händen, als ihren eigenen zu verdanken sie verschmähen sollten. Unter der Leitung von Männern handelnd, die hastig gewählt wurden und der Krisis nicht gewachsen sind, inmitten deren sie zur Regierung berufen wurden, ist, wie ich fürchte, Mittelitalien nur mangelhaft gegen die Invasion der beiden verächtlichsten Heere, nämlich des neapolitanischen und des päpstlichen, gerüstet. Ich will noch immer die Hoffnung nicht sinken lassen. Ich will hoffen, daß die Italiener, aufgestachelt durch die Beleidigungen gegen ihr Vaterland, welche in den Forderungen liegen, die Frankreich auf dem Kongresse zu stellen im Begriffe ist, sich zur Geltendmachung ihres Rechtes, sich selbst ihre Regierung zu wählen, erheben und die Waffen ergreifen werden, wodurch allein sie dieses Recht sich erringen können. Es giebt in Italien einen Mann, der zu gleicher Zeit einen Kopf zum Leiten, eine Hand zum Ausführen und ein Herz hat, welches ihm sagt, was Recht ist. Dieser Mann ist Garibaldi. Mögen die Italiener ihm folgen, wohin er sie führt und sie werden zum Mindesten die Ehre erwerben, welche sie als Volk schon so lange nicht mehr kannten. Er hat Frankreich gegenüber keine Rücksichten zu beobachten. Falls er siegreich ist, wird er sich nicht dazu verstehen, die von ihm befreiten Provinzen als Lehnsträger des französischen Kaiserreichs inne zu haben. Er wird sich nicht dazu herbeilassen, den Plan des ersten Napoleon auszuführen, vermöge dessen Frankreich von schwachen abhängigen Staaten zu umgeben wäre. Wenn die Italiener keine andre Veränderung erlangen sollten, als die, daß der französische Einfluß an Stelle des östreichischen träte, so würden sie eben nur die äußere Form ihrer Erniedrigung wechseln und den Grund zu fortwährender Zwietracht und zu fortwährend wiederkehrendem Kriege in ihrem Lande legen. Ich glaube, daß die Gründung eines großen, einigen und unabhängigen Staates in Italien (um aber unabhängig zu sein, muß er groß sein) mehr als irgend eine andre erdenkliche Maaßregel dazu beitragen würde, den Frieden Mitteleuropa's zu sichern. Unfähig, Eroberungspläne zu hegen, die sich bis über die Alpen erstreckten und die zu verwirklichen offenbar unmöglich wäre, würde ein solcher Staat ein gemeinsames Interesse mit Oestreich haben, jene natürliche Schranke gegen den Fremden geschlossen zu halten; und Oestreich, jeder Befürchtung in Bezug auf Gefahren, die ihm von Italien her drohen könnten, enthoben, würde in Verbindung mit Deutschland am Rhein und an der Weichsel eine konzentrirte Macht entfalten, die kein Ehrgeiz angreifen würde, weil Niemand hoffen dürfte, sie zu besiegen. Das war die Ansicht, welche ich mir auf dem Wiener Kongreß bildete. Ich sprach sie im Jahre 1816 im Hause der Gemeinen aus, und bin ihr mein ganzes Leben hindurch treu geblieben.“

London, 10. Nov. [Tagesbericht.] Den Geburtstag des Prinzen von Wales beging gestern die königliche Familie in Windsor, wohin sich die Herzogin von Kent, der Herzog von Cambridge und der Prinz von Leiningen schon am frühen Morgen begeben hatten. Abends war große Tafel im Waterloo-Saale, zu welcher unter Anderen Lord Palmerston, der preußische und der belgische Gesandte mit ihren Gemahlinnen geladen waren. — Der Prinz von Wales wird, wie es heißt, schon im Laufe des heutigen Tages nach Oxford zurückkehren. — Sämmtliche Kanonengießereien des Arsenals von Woolwich mit allen dazu gehörigen Etablissements sind seit gestern der Oberleitung von Sir Will. Armstrong übergeben und Alles so eingerichtet, daß sie jährlich mindestens 1000 gezogene Geschütze verschiedenen Kalibers und wenn es Noth thut, eine viel größere Anzahl liefern können. — Das amerikanische Auswandererschiff „St. Nicholas“, das mit vielen deutschen Emigranten im Sturm vor Falmouth gesehen worden war, und über dessen Schicksal man sich schon bitteren Befürchtungen hingegeben hatte, ist von einem Schraubendampfer ins Schlepp genommen und glücklich nach dem Hafen von Portland gebracht worden. Dort muß es sich ausbessern lassen, denn es hatte im Sturme alle seine Maste eingebüßt, und auch sonst Beschädigungen erlitten. — Der Dampfer „Delta“, der mit der Post aus Bombay und Australien heute in Southampton eingelaufen ist, berichtet, daß man in der Gegend zwischen Tanger und Ceuta heftiges Feuern gehört, daß aber sonst nichts über den spanisch-marokkanischen Krieg verlautet habe. — Bei der vorgestern stattgefundenen Monatssitzung der Liverpooler Handelskammer ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, der Regierung eine Denkschrift zu Gunsten der Abschaffung der Elbzölle zu überreichen. — Lord Brougham hat die Preisvertheilung an die vereinigten Handwerkerinstitute von Eeast-Lancashire geleitet und dabei wieder eine frische herrliche Rede gehalten. Er hat an der Gründung dieser Bildungsvereine Theil genommen, er hat, wie wenige seiner Landsleute, für ihre Verbreitung gewirkt er ist ihrer Entwickelung mit wachsamem und kritischem Auge gefolgt und ihm dürfen wir daher glauben, wenn er jetzt im hohen Greisenalter die Ueberzeugung aussrpicht, daß die Wirkung dieser Vereine auf den Bildungszustand der arbeitenden Klassen im Lande seine Jugenderwartungen bei weitem übertroffen habe. Es ist dies übrigens eine Wahrheit, gegen die sich heute nur mehr Jene sträuben, die alles schwarz sehen wollen, oder denen die Hebung des Arbeiterstandes ein Dorn im Auge ist. Wäre der englische Arbeiter noch heute wie vor 30 Jahren, der jetzige Strike in London würde wahrlich nicht so strenge gesetzlich verlaufen. — Die „Times“ theilt heute den Ausweis des Stempelamtes über die Stempelung der verschiedenen Tage- und Wochenblätter mit. Unter den Blättern, welche die größte Anzahl Exemplare durch die Post, somit nach dem Auslande und den Kolonien, versandten, stehen noch immer „Times“, „Illustraded London News“, der hochkirchliche „Record“ und der aller Orten von Sports geweihte „Bells Life in London“ obenan. — Die östreichische Barke „Turo“ von Fiume, die von der Sulina-Mündung kam, ist im irischen Kanal am Montag an die Küste geworfen und in Stücke zerschellt worden. Mit ihr versanken der Kapitän, die Bemannung und ein Lootse. An dem Punkte, wo das Schiff zu Grunde ging (den Schiffern als „Little Burbo Bank“ bekannt), befindet sich eine Rettungsbootstation, doch sollen die dabei Angestellten ihrer Pflicht in diesem Falle nicht getreu nachgekommen sein und ist deshalb eine Untersuchung angeordnet. — Vorgestern, also am Geburtstage des Prinzen von Wales, fand in Oxford nach Beendigung eines zu Ehren des Tages veranstalteten glänzenden Feuerwerkes eine so großartige Schlägerei zwischen Studenten und Philistern (gown and town) statt, wie sie seit 20 Jahren nicht vorgekommen ist. Etwa 600 Studenten betheiligten sich an dem Kampfe. Dte Konstabler, welche sich bemühten, die Ruhe wieder herzustellen, hatten harte Arbeit und mußten von ihren Stäben Gebrauch machen. Der Bürgermeister von Oxford, welcher Frieden stiften wollte, erhielt von einem Musensohne einen Schlag auf den Kopf, und auch der frühere Bürgermeister, so wie ein Alderman wurden unsanft behandelt, hin- und hergestoßen und geknufft und gepufft. Die Friedensstörung ging, wie man hört, von den Studenten aus. Die Verwüstungen der Schlacht scheinen sich glücklicher Weise auf zerbrochene Fensterscheiben, Kopfbeulen, blutige Nasen und blaue Augen beschränkt zu haben.

— [Die preußischen Gäste.] II. KK. HH. Prinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Friedrich Wilhelm waren vorgestern Morgens um ½3 Uhr (wie telegr. gemeldet) auf dem „Vivid“ glücklich in Dover gelandet. Die See, die seit beinahe 14 Tagen die Fahrt auf dem Kanal sehr beschwerlich, ja zuweilen gefährlich oder unmöglich gemacht hatte, war ruhiger geworden, so daß gegen Aller Erwartung die Ueberfahrt eine sehr rasche war. Ihre Königlichen Hoheiten, die mit einem zahlreichen Gefolge, darunter Gräfin Perponcher und Baron Stockmar, reisten, wurden am Landungsplatze von Lord Alfred Paget, dem dienstthuenden Stallmeister der Königin, und von Lord Sidney, dem Lord-Lieutenant der Grafschaft Kent, so wie von den Grafen Brandenburg und Blücher, als Vertretern der k. preußischen Gesandtschaft, empfangen. Sonst hatten sich die obersten Zivil- und Militärbehörden der Hafenstadt eingefunden und geleiteten die hohen Gäste nach dem Ship Hotel, wo die Nacht zugebracht wurde. Aber schon um 8 Uhr Morgens donnerten die Geschütze vom Kastell und zog eine Ehrenwache mit klingendem Spiel vor das Hotel. Dort versammelten sich eine Stunde später abermals die Spitzen der Stadtbehörden (eine Adresse hatte sich der Prinz verbeten), die Offiziere von Dover und aus dem benachbarten Lager von Shorncliffe, während die ehrsame Bürgerschaft sich draußen drängte und bis zum nahen Eisenbahnhof Spalier machte. Von herzlichen Zurufen begrüßt, verfügten sich die hohen Herrschaften nach dem Bahnhofe, und sichtbar gerührt von dieser herzinnigen Begrüßung auf heimischem Boden, winkte die Prinzessin, im Wagen stehend, den Anwesenden ihren Dank noch lange zu, nachdem sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte. Wieder salutirten die Kanonen von der Höhe des Kastells, und in 2¼ Stunden war der Zug glücklich in London angelangt, von wo die Fahrt ohne weiteren Aufenthalt nach Windsor fortgesetzt wurde.

London, 12. Nov. [Telegr.] Die heutige „Times“ räth Zentral-Italien für den Fall, daß dem Prinzen von Carignan die Regentschafts-Annahme verweigert würde, an den General Garibaldi zu denken. — „Morning Post“ und „Daily News“ melden, die offizielle Mittheilung, daß der König Victor Emanuel dem Prinzen von Carignan nicht gestattet habe, die Regentschaft anzunehmen, sei noch nicht in Paris eingetroffen. — Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 21,804,475 Pf. St. und einen Metallvorrath von 16,830,168 Pfd. St.

Frankreich.

Paris, 10. Novbr. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ meldet, daß vorgestern Prinz Napoleon und Prinzessin Marie Clotilde der Herzogin von Leuchtenberg einen Besuch abgestattet und gestern einen Gegenbesuch der Herzogin und ihrer beiden ältesten Kinder empfangen haben. — Dasselbe Blatt meldet den Tod des Senators Berger, der seit 1835 Deputirter und bis 1853 Seine-

Präfekt, seitdem aber Mitglied des Senats gewesen ist. — Die Handelskammer von Dünkirchen ist auf 25 Jahre ermächtigt worden, von allen aus- und eingehenden Schiffen Hafengelder zu erheben, deren Ertrag zur Einrichtung und Unterhaltung eines Dampfschleppdienstes im Hafen bestimmt ist. — Die Stadtgarde von Paris wird nach kaiserlicher Verfügung vom 22. Okt. fortan aus 2892 Mann und 663 Pferden bestehen. — Heute hat der Prozeß gegen die des Kinderraubes angeklagte 17jährige Leonie Chereau begonnen. — Gestern sollte zwischen den beiden Leuten, die sich am 7. d. an der Börse geohrfeigt hatten, ein Duell stattfinden. Die Polizei mischte sich aber darein, setzte beide gefangen und ließ sie nicht eher frei, als bis sie versprochen hatten, auf französischer Erde ihr Rachegefühl beherrschen zu wollen. — Die Verbindungsbahn zwischen der französischen Ost- und der Schweizer Zentralbahn ist am 1. Nov. zum ersten Male probeweise befahren worden. — Herr Thouvenel in Konstantinopel hat, wie versichert wird, in Sachen des Suezkanals neue Instruktionen und die Weisung empfangen, sich in dieser Sache mit dem russischen Gesandten bei der Pforte zu benehmen. — Der „Constitutionnel" beschäftigt sich heute mit der deutschen Reformbewegung und findet, daß es etwas langsam damit geht, da manche politische Vorurtheile hemmend einwirken. — Das vollkommste Einvernehmen herrscht jetzt zwischen London und Paris über die Expedition gegen China. Das von englischer Seite begehrte Jäger-Bataillon wird den früher bereits angeführten Truppen-Abtheilungen beigegeben werden. (?) Ueber die Angelegenheiten im Rothen Meere scheint man noch nicht so einig zu sein. Man spricht von einigen etwas spitz gehaltenen Noten, welche in der letzten Zeit über die Suezkanal-Frage zwischen den beiden Kabinetten gewechselt worden seien. Hr. v. Russel, der französische Abgesandte für Abyssinien, ist in Alexandrien angekommen und geht von da über Suez weiter. Der mit der gleichen Mission beauftragte englische Kommissar, Herr Balne, ist dagegen bereits am 28. Okt. von Suez nach Gondar abgereist, hat also hiermit einen Vorsprung von mehreren Tagen. Herr de la Ronciére le Nurry geht dieser Tage an Bord der Dampffregatte „d'Assas" nach seiner Station in der Levante ab. — Nach dem „Phare de la Loire" sind zwei politische Gefangene vom Mont-Saint-Michel, Joseph Ruault und Gustav Mariat, welche seit 1853 wegen der Hippodrome-Verschwörung deportirt waren, in Freiheit gesetzt worden. — Paris hat in dem Maler Delorme einen seiner bedeutendsten Geschichtsmaler durch den Tod verloren. In der National-Galerie in Versailles sind mehrere seiner Bilder. — Der Prinz Louis Lucian Bonaparte, der sich als Sprachgelehrter längst einen europäischen Ruf erworben, hat jetzt einen Katalog der Werke in verschiedenen europäischen Sprachdialekten, die er selbst edirt und auf seinen Pressen gedruckt hat, herausgegeben. Seine letzten Ausgaben sind: Geistliche Lieder in baskischer Sprache, das Evangelium des heiligen Matthäus in den Dialekten von Venedig, Mailand, Neapel und Bergamo, und das Hohe Lied Salomon's in den Dialekten von Nieder-Schottland, Cumberland, Newcastle und Westmoreland. — In Champlin hat man einen heidnischen Tempel entdeckt, dessen Erbauung in die letzte Zeit der Periode des Verfalls fällt. Die Ruinen nehmen eine Fläche von 1500 Metres ein. Das vor zwei Jahren dort entdeckte römische Theater ist ganz ausgegraben und hergestellt. Der Kaiser hat diese Alterthümer besucht, wie auch die Trümmer des in der französischen Geschichte so berühmten Schlosses von Coucy, das wahrscheinlich auch wieder hergestellt wird, wie das Schloß von Pierrefonds, das durch Viollet-le-Duc in seinen Haupttheilen restaurirt und an dem noch bedeutende Arbeiten vorgenommen worden.

— [Schluß der Züricher Konferenz.] Der „Moniteur" zeigt den Schluß der Züricher Konferenzen mit folgenden, der Hauptsache nach bereits in telegr. Dep. gemeldeten Worten an: „Die Arbeiten der Züricher Konferenzen sind zum Schlusse gelangt, und die Aktenstücke, deren Abschluß ihre Aufgabe war, sind heute durch die Bevollmächtigten von Frankreich, Oestreich und Sardinien unterzeichnet worden. Sie bestehen aus drei Verträgen. Der erste, welcher zwischen Frankreich und Oestreich abgeschlossen worden, stipulirt die Abtretung der Lombardei an Frankreich mit den Bedingungen, die damit in Verbindung stehen. Durch den zweiten tritt Frankreich diese Provinz unter denselben Bedingungen an Sardinien ab. Der dritte stellt den Friedensstand zwischen Frankreich, Oestreich und Sardinien wieder her. Die verschiedenen Klauseln dieser Verträge, welche im Geiste der Präliminarien von Villafranca abgefaßt sind, bestätigen die Bestimmungen desselben. Die Regierung des Kaisers, so wie die Sr. k. k. apostolischen Majestät haben sich verständigt, den Zusammentritt eines Kongresses hervorzurufen, der Mittheilung von den Züricher Verträgen entgegenzunehmen und über die geeignetsten Mittel, um die Beruhigung Italiens auf festen und dauerhaften Grundlagen zu begründen, zu berathen haben wird."

— [Verhältniß zwischen Frankreich und England.] Das „Journal des Débats" veröffentlicht einen zweiten Brief Michel Chevaliers über die Beziehungen zwischen England und Frankreich, worin der berühmte Nationalökonom ausführt, daß England durchaus keinen Angriff gegen Frankreich beabsichtige, und daß letzteres gar kein Interesse habe, seinen Nachbarn zu bekriegen. In England sei die öffentliche Meinung weit genug vorgeschritten, um den Krieg nicht nur aus materiellem Interesse, sondern seiner selbst wegen zu verabscheuen und ihn als große Thorheit zu betrachten. Ferner habe sich das jetzige Ministerium für die französische Allianz ausgesprochen in dem ganzen Umfange, welchen das englische Interesse zulasse. Für Frankreich suche man vergeblich nach irgend einem Grunde, welcher es zum Kriege gegen England treiben könne. Es seien keine Kolonien mehr vorhanden, um die sich beide Mächte streiten könnten; die Rechte der Neutralen auf dem Meere seien anerkannt, und England denke gar nicht daran, Calais oder Dünkirchen zu besetzen. Ein Krieg zwischen den beiden Mächten am Kanal würde also zu furchtbaren Verheerungen, unzähligen Schlächtereien führen, worauf jede ihre frühere Stellung wieder einnehmen würde. Sollte es selbst Frankreich gelingen, eine Armee von 100,000 Mann nach England zu werfen, so könnte man zwar nicht die Rheingrenze, welche Frankreich ungerechter Weise genommen sei (!), wiedergewinnen, wohl aber die Eisenbahnen, die Brükken, die Docks in London verheeren und sich den Ruf eines barbarischen Volkes holen. Allein die Engländer würden in 15—20 Jahren allen Schaden wieder gut gemacht haben, und mit ihrer bekannten zähen Energie jede Gelegenheit benutzen, um sich glänzend zu rächen. Um einen Angriff gegen England zu rechtfertigen, schütze man die Donaufürstenthümer, die Suezfrage u. s. w. vor. Zwar sei England seit dem Krimmfeldzuge nicht ganz ohne Vorwurf, aber zwischen Alliirten so frischen Datums müsse man einander unwesentliche Meinungsverschiedenheiten nachsehen und die Harmonie dadurch nicht stören lassen. Wenn man die theuersten Interessen nicht engherzigen Leidenschaften opfere, wenn man im Gegentheil an die Fortschritte der Zivilisation, an die Rolle Frankreichs in der Welt denke, dann müsse man anerkennen, daß die englische Allianz für Frankreich die ehrenvollste, beste und sicherste sei, und daß sie, um zu dauern, auf dem Fuße der vollkommensten Gleichheit gehandhabt werden müsse. So verstehe man aber auch wirklich die Allianz auf beiden Seiten des Kanals. Auf diese Weise habe Frankreich keine Koalition und England keine Gefahr vom Kontinente zu befürchten.

— [Die Schillerfeier.] Das „Siècle" bringt einen Artikel über Schiller und das Schillerfest, in welchem es u. A. sagt: „Es ist ein trauriger Gedanke, daß ein nationales Fest wie das, welches Deutschland zu Ehren Schiller's feiert, in Frankreich unmöglich ist. Wir überlassen gern dem Staate die Sorge, unsere großen Lebenden zu ehren und wir sind befriedigt, wenn sie das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten. Sind sie todt, so bezahlt der Staat ihren Wittwen eine Pension von 1500 Fr. und wir sind vollständig quitt gegen sie." Das „Siècle" erinnert schließlich daran, daß Frankreich in der Begeisterung seiner ersten Freiheitstage Schiller das Bürgerrecht ertheilte, und hofft, daß trotz aller Rheinlieder das Gefühl der Brüderlichkeit zwischen den Völkern diesseits und jenseits des Rheines fortbesteht.

Paris, 11. Nov. [Tagesbericht.] Der Literat Amedée Renée ist, 51 Jahre alt, in Marseille gestorben. Er war früher Mitarbeiter an Thierry's Geschichte des „Tiers-Etat" gewesen, später Redakteur des „Moniteur de la Flotte" und des „Constitutionnel". Als Bibliothekar der Sorbonne veröffentlichte er die bekannten Schriften: Die Nichten Mazarin's und Madame de Montmorency. Der gesetzgebenden Versammlung gehörte er als Deputirter für Calvados an. — Die Kaisergarde ist von 24- auf 30,000 Mann verstärkt worden. — Bei Tlemcen in Algerien ist die Grabschrift des im Jahre 1494 gestorbenen Boabdil, letzten Maurenkönigs von Granada, aufgefunden worden. — Die Eisenbahn von Moulins nach Montluçon ist am 7. Nov. dem Verkehr übergeben worden. Eine Feierlichkeit hat dabei nicht stattgefunden; dagegen sind die Armen der Orte, welche die Bahn berührt, von der Direktion der Orleans-Hauptbahn mit der Summe beschenkt worden, welche eine derartige Festivität gekostet haben würde. — Eine Kompagnie des zu Arras garnisonirenden Genie-Regiments ist auch für China designirt worden. — Dem „Messager du Midi" wird aus Toulon vom 6. Nov. geschrieben: Man beschäftigt sich fortwährend sehr thätig mit der Expedition nach China. Die großen Kriegsschiffe werden zwischen dem 20. und 30. Nov. abgehen. Mehrere haben schon angefangen, ihre Ladung einzunehmen. Außer diesen 8 oder 10 Schiffen (allein für Toulon), welche 6000 Mann Truppen transportiren sollen nebst beträchtlichem Material, hat man mehrere große Kauffahrtei-Schiffe befrachtet, welche Kohlen und Lebensmittel nach China bringen werden. Eins von ihnen wird allein 1200 Tonnen Kohlen und 1500 Tonnen Lebensmittel einnehmen." — Ferdinand v. Lesseps begiebt sich heute Abend nach Konstantinopel; er hat von Walewski angeblich die Versicherung erhalten, daß er diesmal auf die offizielle Unterstützung des Herrn Thouvenel zählen dürfe. — Die Regierung hat dem Staatsrathe die Prüfung eines Projekts wegen Eröffnung eines Kredits von 30 Millionen Behufs der chinesischen Expedition aufgetragen. — Der Kaiser hat abermals Befehl gegeben, die Ausrüstung unserer Küsten zu beschleunigen, so wie auch die Errichtung des elektrischen Telegraphen, der sich längs des ganzen Küstenlandes von Frankreich und Algerien hinziehen soll. — Der Prinz Napoleon wird sich mit seiner Gemahlin und in Begleitung des Obersten Franconnière nach Genf und von dort nach Nizza begeben.

— [Schillerfeier.] Wir haben gestern, wie in dem deutschen Vaterlande selbst, unsere Schillerfeier begangen. Das große Konzert fand in dem Cirque Napoleon statt, der in einer entsprechenden Weise geschmückt und zur Aufnahme der vielen Zuhörer eingerichtet war. Am Fuße des Orchesters erhob sich die Büste Schiller's, die in dem Prolog von der Germania bekränzt wurde. Die geräumige Halle, mit ihren amphitheatralisch sich erhebenden Bankreihen war dicht besetzt, und Viele mußten noch abgewiesen werden. Der musikalische Theil der Feier wurde in gelungenster Weise ausgeführt. Es erregten namentlich die beiden neuen, für diesen Tag komponirten Stücke von Meyerbeer einen ungetheilten Beifall. Die Männerchöre waren von den deutschen Gesangvereinen gebildet, denen sich die Sänger der hier bestehenden Helvetia bereitwilligst angeschlossen hatten. Der Prolog von Ludwig Pfau ist eine echte Perle der deutschen Poesie. Bogumil Dawison ist in Deutschland zu bekannt, als daß man über den tiefen, nachhaltigen Eindruck, den seine Vorlesung auf ein Publikum hervorbringen mußte, das ihn der Mehrzahl nach noch nicht gehört hatte, noch ein Wort verlieren dürfte. Es waren sehr viele Franzosen, Engländer, auch Russen und Amerikaner, nach der Versicherung der Festrede zu schließen, anwesend und nahmen die besten Eindrücke davon mit. Der Eifer und die Thätigkeit des Komité's für die Aufstellung und Ausführung des Programms, findet in den deutschen, wie in den französischen Kreisen lebhafte und gerechte Anerkennung. Heute Abends ist als Nachfeier ein großes Bankett in der Salle Barthélemy. Es werden viele und namhafte Mitglieder der französischen Presse sich daran betheiligen.

Paris, 12. Nov. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel über den Beschluß der italienischen Nationalversammlungen, dem Prinzen von Carignan die Regentschaft anzubieten. Das amtliche Blatt bedauert, daß, Angesichts des bevorstehenden europäischen Kongresses, der dazu berufen sei, die italienischen Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen, man einen solchen Beschluß gefaßt habe, welcher die auf dem Kongreß zu behandelnden Fragen präjudizire. Diese Note hat hier große Sensation erregt. — Bei dem Festmahle, welches gestern Abends zur Feier des Schillerfestes stattfand, herrschte eine sehr gehobene und begeisterte Stimmung.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. [Kammerverhandlungen.] Die Kammer hat heute ihr Büreau durch Wiederwahl ihres bisherigen zweiten Vizepräsidenten vervollständigt. Herr Verwoort erhielt 44 von 66 Stimmen; die übrigen zersplitterten sich, und die Rechte gab wiederum unbeschriebene Zettel ab. Zu Sekretären wurden drei der jüngern Mitglieder der Majorität und, wie üblich, ein Mitglied der klerikalen Opposition, Herr Vermeire, ernannt. Morgen wird die Kammer das wichtige Gesetz der Herabsetzung der Fahrzölle auf dem Kanal von Charlersi berathen, das den unglücklichen Fährleuten auf dieser Wasserstraße vom Hungertode helfen soll. Es wird dabei viel heißes Blut geben, da die Regierung, d. h. Hr. Frère, einer erklecklichen, also allein wirksamen Herabsetzung, entschieden entgegen ist. (K. Z.)

Italien.

Turin, 7. Nov. [Beschlagnahme; Militärisches.] Die „Unione" ist wegen eines fingirten Briefes des Königs Victor Emanuel an Kaiser Napoleon sequestrirt worden. — Das Projekt, Cremona zu befestigen, heißt es, sei aufgegeben worden, dagegen werden Lonato und Montechiaro befestigt. Marschall Vaillant verließ Mailand und verlegte sein Hauptquartier hierher.

— [Stimmung in Nizza.] Der „Oestr. Koresp. zufolge hat sich in Nizza der General-Intendant La Marmora, ein Bruder des Ministers, veranlaßt gesehen, durch einen Maueranschlag Demonstrationen zu Gunsten eines Anschlusses an Frankreich zu untersagen. Das Plakat braucht den Ausdruck „aufrührerische Kundgebungen und Zusammenrottungen;" um Ruhestörungen vorzubeugen, ließ der Intendant außerdem die Nationalgarde konsiguiren, welcher in Nizza bei dem Mangel einer Garnison der Sicherheitsdienst oblag. Auch kam das dritte Linien-Infanterieregiment in aller Eile aus Piemont in Nizza an.

Genua, 7. Nov. [Verbot.] Der letzte bei Messina gelandete Postdampfer durfte auf Befehl der Behörde weder Passagiere noch Waaren ohne Ausweis an Bord nehmen.

Modena, 7. Nov. [Oberkommando; Finanzielles.] Fanti hat während seiner Abwesenheit das Oberkommando an Garibaldi und das Kommando über die modenesisch-parmesanischen Truppen an Ricotti übertragen. — Der piemontesische Finanzminister meldete hierher, daß modenesisch-parmesanische Anlehnsscheine an der Turiner Börse und im amtlichen Kursblatte wie piemontesische Staatspapiere notirt werden sollen.

Parma, 6. Nov. [Sardinische Truppen.] In Cole und Peli sind sardinische Truppendetachements eingerückt

— [Der Prozeß in Parma.] Die auf Anlaß der Ermordung des Grafen Anviti eingeleitete gerichtliche Untersuchung macht, wie dem „Courrier de Lyon" geschrieben wird, sehr unerhebliche Fortschritte. Die Hauptschuldigen sind entflohen und bereits in Sicherheit; gegen die Verhafteten wird Niemand aussagen. Ein Theil der Bevölkerung würde sogar offen Partei für sie nehmen; der Pöbel ist gut bewaffnet; er besitzt 4—5000 Musketen und außerdem noch eine Menge gefährlicher Mordwerkzeuge, die sich leicht unter den Kleidern verbergen lassen. Nicht nur alle Wohlgesinnten zittern vor diesen Leuten, sondern auch der Diktator Farini steht unter ihrem Einflusse, er fühlt, daß seine Kraft in dieser Hefe vorzugsweise begründet ist. Es lasse sich daher im Vorhinein sagen, daß der Mord des Obersten Anviti unbestraft bleiben werde.

Rom, 3. Nov. [Die Zustände in der Romagna; Verbot.] Unsere Reaktionärs fangen an, Alles rosenfarben zu sehen, seit aus dem Salon des Herzogs von Grammont verbreitet ist, die piemontesische „moralische Unterstützung" werde in den ihren alten Dynastien untreu gewordenen Zentralstaaten demnächst aufhören: denn so habe Napoleon beschlossen. Die Isolirung der jetzt das Ruder der Regierung führenden nationalen Partei wäre ohne Zweifel das einzige Mittel, sie zum Fallen zu bringen. Allein in der Romagna ist doch auch die Erbitterung und Furcht bei dem bloßen Gedanken an eine Rückkehr unter die Hierarchie allzugroß, als daß es ohne Konflikt dazu kommen dürfte. Bis jetzt liegt nur eine Thatsache vor, welche auf einen dort herannahenden Wechsel der Dinge gedeutet werden könnte. Das ist die theilweise Demoralisation der Truppen der provisorischen Regierung, anderseits die extreme Leidenschaft, welche die Sprache der Lokalblätter athmet, noch einmal ihrem ganzen Grimme und Grolle gegen die Klerisei Luft zu machen. — Für das neulich durch ein Erdbeben fast ganz zerstörte Norcia war hier eine große Tombola (Lotterie) auf der Piazza Navona, wo hunderttausend Menschen sich während der Ziehung mit Leichtigkeit auf und ab bewegen können, vorbereitet. Ein prächtiger Pavillon, auf dem das Glücksrad rollen sollte, war mit andern Balkons für die Honoratioren bereits errichtet. 8 Tage Zeit und 300 Thaler waren dazu nöthig gewesen. Da erschien gestern unvermuthet die Polizei und ließ alle Apparate abtragen, und das aus dem Grunde, weil nächsten Sonntag in der nahe gelegenen Agneskirche ein feierliches vierzigstündiges Gebet (le quarant 'ore) stattfinden müsse. Doch der eigentliche Grund der Maaßregel war die Entdeckung, daß während der Tombola die dabei versammelte Menge alarmirt und in der Verwirrung auf die Ruhe der Stadt und das Leben dieser wie jener mißliebigen Personen ein Attentat gemacht werden sollte. Die Lotterie im Freien ist daher auf nächsten Sonntag verschoben und aus der Stadt hinaus nach Villa Borghese hinverlegt. (V. Z.)

Perugia, 5. Nov. [Todesurtheile.] Gegen die bei dem letzten Aufstande kompromittirten Personen sind bereits Urtheile erflossen; vier derselben sind zum Tode verurtheilt worden.

Portugal.

Lissabon, 4. Nov. [Eröffnung der Cortes.] Die Cortes wurden heute durch den König eröffnet. In seiner Thronrede zeigte er an, daß Kriegsschiffe zum Schutze der portugiesischen Unterthanen nach der marokkanischen Küste geschickt worden seien, daß die Eisenbahn nach der spanischen Grenze konzessionirt worden sei, und daß die Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhl zur Regelung der Interessen des portugiesischen Klerus im Orient ihren Anfang genommen hätten.

Asien.

Bombay, 12. Okt. [Die Erstürmung von Beyt.] Die „Bombay Times" berichtet: „In unseren letzten Nachrichten kündigten wir eine Expedition gegen die Waghers an (ein Räubervolk, welches die Nordwestspitze von Kattiawar bewohnt, wo der berühmte Tempel von Dwarki steht), die ihr Unterthanenverhältniß zum Guikowar abgeschüttelt und das traditionelle Handwerk ihres Stammes zu treiben angefangen haben. Zur Unterdrückung dieses Unfuges sind im Laufe dieses Jahrhunderts drei Expeditionen in Bombay ausgerüstet worden." Es ist bereits erwähnt, daß eine dieser Operationen durch die Einnahme des Forts und des Eilandes Beyt am 7. d. zu einem günstigen Resultate gelangt sei. Durch die in Bombay angekommene „Zenobia" erfährt die „Bombay Times" nun folgendes Nähere über die Erstürmung jenes Forts: „Die Expedition kam den 3. d. vor der Insel an. Am Morgen des 4. wurden fünf Boote unter

dem Befehl des Lieutenants Chitty von der indischen Marine abgesandt, um die feindlichen Boote abzuschneiden. Am 5. eröffneten der „Feroce“, die Zenobia“, die „Victoria“, der „Clyde“ und die „Constance“ das Feuer auf die Forts und setzte es den ganzen Tag fort. Am 6. um 2 Uhr Nachmittags landeten die Truppen unter dem Schutz der Kanonen der Flotte. Der Feind wehrte sich herzhaft, und uns wurden 60—80 Mann getödtet oder verwundet. Wir haben bis jetzt noch wenig gewisse Kunde über die Ursachen des Ausbruchs, der wahrscheinlich eher durch die Hitzköpfigkeit des Volkes, als durch die Unterdrückungssucht des Guikowar hervorgerufen wurde. Das Vorgebirge, zu welchem Dwarka und Beyt gehören, führt seit jeher, wegen des diebischen Charakters der Bevölkerung und der Unfruchtbarkeit des Bodens, den Namen Okhamnedul (böse Gegend), während es merkwürdigerweise schwer zu sagen ist, ob es mehr aus diesem Grunde verrufen oder als erkorener Wohnsitz Krishna's geheiligt ist.“

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 14. Nov. [Schillerfest.] Ueber die Feierlichkeiten aus Anlaß der Säkularfeier Schillers sind uns noch folgende Notizen zugegangen, die wir, wie sie uns zugegangen, mittheilen.

In der Realschule wurde die Säkularfeier nach dem vom Schülerchor vorgetragenen Gesang des Taubert'schen „Verschwunden ist die finstre Nacht“, durch eine vom Oberlehrer Dr. Breysig gesprochene Festrede, durch eine Rede des Primaners B. über Wallenstein, Deklamation Schillerscher Gedichte und Prämienaustheilung im Saale des frühern Marien-Gymnasiums, welcher dazu eigens auch mit einer Büste Schillers nach Dannecker geschmückt war, begangen. Die städtischen Behörden hatten zu diesem Zwecke 50 Thaler bewilligt. Es hatte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die mit regem Antheil der Feier, welche mit dem Vortage des „Hymus an die Freude“ nach der neuen Komposition des k. Musikdirektors Greulich durch den Schülerchor schloß, beiwohnte.

Auch in der k. Luisen-Schule ist die Schillerfeier in angemessener Weise begangen worden. Die Schülerinnen der Anstalt so wie die Zöglinge des Seminars für Erzieherinnen hatten sich festlich gekleidet um 9 Uhr Morgens zu derselben eingefunden. Mit dem Gesange des Morgenliedes aus Schillers Macbeth nach der Taubert'schen Komposition wurde der Schulakt eröffnet, der weiter aus einer für das Verständniß der jungen Mädchen einsichtig berechneten, anregenden Festrede des Direktors Dr. Barth, so wie aus Deklamationen Schiller'scher Gedichte, abwechselnd mit Gesangsvorträgen, zusammengesetzt war. Von den Schülerinnen der beiden obersten Klassen wurden auch gediegene polnische Uebertragungen größerer Schiller'scher Stücke, wie „die Klage der Ceres“, „Kassandra“, „der Handschuh“ u. s. w. rezitirt. Mit Lust und Freude schloß die schöne Feier, als der Direktor an die besten Schülerinnen sämmtlicher Klassen, wie dieselben durch einen Konferenzbeschluß bezeichnet worden waren, zur Erinnerung an den Tag theils die Schiller'schen Gedichte, theils sein Leben und Wirken behandelnde Jugendschriften als Prämien ausgetheilt hatte.

Die Mittelschule beging die Feier im Saale des alten Marien-Gymnasiums, der zu diesem Zwecke durch die Büste Schillers und durch grünende Gewächse geschmückt war. Der Dichter sollte den Schülern in den für sie verständlichen Sachen vorgeführt werden, deshalb bildete der Vortrag Schiller'scher Poesien den Mittelpunkt der Feier. Es wurden der Alpenhirt und Alpenjäger aus Wilhelm Tell, die Ballade: der Graf von Habsburg, die Schilderung Gustav Adolphs, die Schilderung Wallensteins von einem Jäger und von Max Piccolomini, und der Preis des Krieges und des Friedens von einem Kürassier und von Max Piccolomini aus Wallenstein, so wie zwei Chöre aus der Braut von Messina, von einzelnen Schülern und Schülerinnen gesprochen, und das Schützenlied aus Tell, wie das Reiterlied aus Wallenstein gesungen. Der Gesang des Schützenliedes folgte auf den Vortrag des Alpenjägers und das Reiterlied schloß sich an die Schilderung des Kriegerlebens an. Eingeleitet wurde die Feier durch den Gesang des Chorals: „Ewiger, Dein Sonnenlicht“, durch das Sprechen des Morgenliedes aus Macbeth von einer Schülerin und durch eine Rede des Rektors Hielscher, worin er Schiller in seinem Streben nach den höchsten Gütern des menschlichen Geistes, welches durch eine seltene Willenskraft, Beharrlichkeit und Charakterstärke getragen wurde, als ein Beispiel auch für die Schüler darstellte, seine vorzüglichsten Werke vorführte und kurz charakterisirte. Den Schluß bildete der Gesang des Schillerliedes von Karl v. Niebusch, komp. von L. Erk. Ob. Reg. Rath v. Bünting, Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann, Oberprediger Klette, Prof. Müller und andere Herren, so wie eine Anzahl Damen erfreuten die Schule durch ihre Gegenwart bei der Feier. —

In Sterns Hotel fand Mittags ein Festmahl namentlich von Lehrern, auch mit Theilnahme von Damen, in Mylius Hotel ein ähnliches am Abend des 10. November statt. Auch die Sänger, welche bei der oratorisch-musikalischen Festfeier im Theater mitgewirkt, hatten sich Abends im Lokale der Loge wieder zusammengefunden, um durch Gesang und Rede in gemüthlichstem Beisammensein den Tag würdig zu beschließen. Der Verein junger Kaufleute, der stets, wo es um geistige Interessen sich handelt, gern sich betheiligt, hatte ebenfalls für den Abend des Festtages eine Feierlichkeit projektirt, die indeß leider wegen plötzlicher Erkrankung des bestimmten Festordners ausfallen mußte. Dagegen hatte die Gesellschaft Thalia am 12. d. Abends noch für ihre Mitglieder eine Nachfeier zu Ehren des Dichters mit Gesang, Festrede, Deklamation und lebenden Bildern 2c. veranstaltet, die sehr große Theilnahme gefunden hat. Man erkennt aus diesen skizzenhaften Andeutungen, daß die tiefe Bedeutung des Festes in der That in allen Kreisen wohl gewürdigt worden, daß man die geistige und sittliche Bedeutung desselben wohl erkannt hat und bemüht gewesen ist, es nach Kräften angemessen zu begehen und der Feier einen würdigen, nachhaltig wirkenden Ausdruck zu verleihen. Und da darf man lediglich um der edlen Sache willen zwiefach den Irrthum einzelner Kreise oder Persönlichkeiten beklagen, welche in einer von wirklicher Begeisterung erzeugten und getragenen Feier eines Königs im Reiche der Geister, eines Genius, wie deren die Welt wenige nur gesehen, der zugleich ein edles Beispiel ernsten, unablässigen Ringens und Strebens nach geistiger und sittlicher Vollendung repräsentirt, kaum mehr als einen gewöhnlichen Exaltationsschwindel, vielleicht gar eine Art von Demonstration haben erblicken können, weil dieser große Genius möglicherweise das Unglück gehabt hat, in manchen einzelnen Punkten nicht mit ihnen konform zu denken und zu fühlen. „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.“ Schillers gefeierter Name wird leben im Munde und Herzen seines Volkes, wenn die seiner Gegner längst der Vergessenheit anheimgefallen sind.

Br — [Physikalische Vorträge.] Herr Mechanikus Böttcher hat am Sonntage, den 13. d., seine Vorträge und Demonstrationen mit Hülfe des Hydrooxygengasmikroskops im Saale des Hotel de Saxe begonnen. Herr Bötticher ist von früher her hier vortheilhaft bekannt. Er hat aber seit seiner letzten Anwesenheit seine Apparate bedeutend vervollkommnet, fast alle seine Bilder durch bessere ersetzt und durch wissenschaftliche Studien seinen Vorträgen und Erklärungen mehr Gründlichkeit und Klarheit verliehen. Am gestrigen Abend führte er 1) einzelne merkwürdige Erscheinungen des Fixsternhimmels vor, z. B. einige der schönsten Konstellationen (Wagen, Orion, südliches Kreuz), einige Nebelflecke; 2) erklärte und veranschaulichte er durch Bilder die Bewegungen innerhalb des Sonnensystems, namentlich die Bewegungen der Planeten mit ihren Trabanten um die Sonne, z. B. auch das sogenannte Kepplersche Gesetz; 3) demonstrirte er die Bewegungen der Erde um die Sonne, die Ursache der Jahreszeiten und Klimate, der Ebbe und Fluth u. s. w.; 4) gab er eine Reihe dissolving views, wobei einzelne Bilder vorkamen, z. B. das Innere eines Klosters bei Mondscheinbeleuchtung mit abwechselnden Lichteffekten, die wirklich durch ihre Plastik in Erstaunen setzten; 5) zeigte er Marmorgruppen nach Thorwaldsen und Canova; 6) am Schlusse folgten komische Verwandlungen und kaleidoskopische Chromatropen. — Es war für Belehrung und Unterhaltung reichlich gesorgt, und Herr Böttcher möchte auf seinem Gebiete jetzt wohl in erster Reihe stehen.

Kempen, 12. Nov. [Schillerfeier; Schulinspektion.] Die Vorfeier zum Schillerfeste wurde hier schon am 6. d. durch eine musikalisch-theatralische Aufführung in Knechtels Hotel begangen. Trotz des für unsere lokalen Verhältnisse hohen Eintrittspreises fanden sich gegen 300 Personen ein. Die Feier wurde mit der Tell-Ouverture von Rossini eröffnet, nach deren Beendigung erhob sich der Vorhang der Bühne, auf welcher eine Statue Schiller's, umgeben von grünenden Topfgewächsen, aufgestellt war. Der gemüthvolle Prolog vom Kreisrichter Grauer wurde von einer Dame gesprochen, worauf der Männergesangverein Schiller's Lied: „An die Freude“ anstimmte. Die darauf folgenden Pièçen des Programms wurden vom Publikum beifällig aufgenommen. Die Einnahme betrug 103 Thlr., dieselbe wurde vom Komité nach Abzug der Kosten, dem hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereine zur Verfügung gestellt. Wir erlauben uns den Vorschlag, den Ertrag der Verloosung der Schillerstiftung zu überweisen. — In unserm Kreise werden seit Beginn dieser Woche viele Elementarschulen durch den Herrn Regierungs-Schulrath Dr. Milewski inspizirt. Dieser gediegene Schulmann begegnet den Lehrern als treuer Rathgeber, und die Volksschule erkennt in ihm einen treuen Pfleger und Schützer. Er versteht es, das Verdienst anzuerkennen und etwaige Mängel durch zurechtweisende Winke zu rügen, und Konflikte zwischen Lehrer und Vorgesetzten vermittelnd zu beseitigen. Ueberall ist dieser humane Pädagoge willkommen und darum schaaren sich die Lehrer verschiedener Konfessionen um ihn, um aus seinem Munde tröstende Aussichten für die Zukunft zu vernehmen. (Br. Z.)

Latowice bei Ostrowo, 12. Novbr. [Evang. Synode.] Am 1. d. wurde hier eine Synode der evang. Geistlichen des Schildberger und Adelnauer Kreises, welche in ihren Gemeinden auch polnisch zu predigen haben, unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten Cranz aus Posen abgehalten. Die Synodalen versammelten sich in dem neuen sehr schönen Pfarrhause und begaben sich nach 9 Uhr zur Feier des polnischen Synodalgottesdienstes, welcher sehr zahlreich besucht war, und in welchem Pastor Schröter die Liturgie, Sommer die Predigt, Maeker die Beichtrede hielten; sämmtliche Synodalen betheiligten sich am h. Abendmahle. Nach dem Gottesdienste wurde die etwa dreistündige Konferenz abgehalten, welche den Synodalen ihr gemeinsames Wirken unter evang. Polen von Neuem zu recht lebendigem Bewußtsein brachte und ganz dazu geeignet war, sie für diese ihre seelsorgerische Thätigkeit von Neuem recht zu erwärmen. Gerade hier heißt es, das Arbeitsfeld ist groß, aber der Arbeiter sind wenige! In jenen beiden Kreisen befinden sich gegen 11,000 treugesinnte evang. Polen und 7000 evang. Deutsche auf 44 Quadratmeilen unter 82,000 kathol. Polen. Die Gemeinde Latowice, welche in 26 Ortschaften gegen 12—13,000 Seelen zählt, besteht zum dritten Theile aus Polen, zu zwei Dritteln aus Deutschen. Das neue geräumige Pfarrhaus, welches innerlich und äußerlich einen sehr freundlichen Anblick gewährt, ist von dem Maurermeister Landè in Ostrowo für den Preis von 2550 Thlr. vollendet worden, wozu die Gemeinde gegen 1100 Thl. beigesteuert hat, das Uebrige aus den Liebesgaben der Gustav-Adolf-Vereine gedeckt worden ist; das Wirthschaftsgebäude der Pfarre ist auf Staatskosten zu 1155 Thlr. errichtet worden. (Br. Bl.)

G Ostrowo, 12. Nov. [Schillerfeier.] Auch in unserer Stadt, an den Grenzmarken deutscher Bildung und Sitte, ist das Schillerfest unter lebendiger Betheiligung der Bevölkerung auf erhebende Weise gefeiert worden. Das gewählte Komité hatte zunächst zu Beiträgen aufgefordert, die auch bald so reichlich flossen, daß es möglich wurde, dem Feste den Glanz zu verleihen, der noch lange bei uns von ihm sprechen machen wird. Nachmittags um 5 Uhr am 10. November begannen die Feierlichkeiten im Saale des Gymnasiums, der, geschmackvoll dekorirt und erleuchtet, die Menge der Zuschauer kaum fassen konnte. Die Ouverture zu Rossini's „Tell“, vorgetragen von dem aus Militsch herbeigeholten Musikkorps des 1. Ulanenregiments, eröffnete das Ganze; ihr folgte Schiller's „Lied an die Freude“ im vierstimmigen Chorgesange, und dann die Festrede, gehalten vom Oberlehrer Tschackert, der in hinreißendem Vortrage die Verdienste und den Einfluß Schiller's auf deutsche Bildung und Sitte schilderte. „Der Gang nach dem Eisenhammer“ mit der melodramatischen Musik von B. A. Weber wurde hierauf in ansprechendem Vortrage unter Flügelbegleitung von dem Rechtsanwalt v. Dazur gelesen, und dann schlossen Abschnitte aus dem „Lied von der Glocke“ nach Romberg's Komposition die Feierlichkeit im Gymnasium. Liedertafel und Gesangverein hatten sich zur gemeinschaftlichen Aufführung dieser herrlichen Komposition verbunden und dem unermüdlichen Eifer unseres tüchtigen Musiklehrers Roil verdanken wir es, daß wir auch bei den musikalischen Vorträgen hohen Genuß hatten. Während des Vortrags der „Glocke“ hatte sich indeß ein Fackelzug geordnet, der, als der letzte Ton im Saale verhallt war, und die Menge diesem entströmte, in schönster Ordnung dastand, und nun entfaltete sich vor den Augen der Ostrowoer ein hier nie gesehenes Schauspiel. Ein langer Zug, mit mehr als hundert Fackeln, bewegte sich unter Vortritt des Musikkorps durch die Hauptstraßen, gefolgt von einer zahllosen Menschenmasse, bis er auf dem Markte hielt, wo vor dem Rathhause in einem von den Trägern geschlossenen Kreise, während mehrerer Gesänge der Liedertafel, die Reste verbrannt wurden. Als Finsterniß uns wieder umhüllte, erhob sich plötzlich eine bengalische Flamme, die im schönsten Lichte des Dichters Büste zeigte und ein donnerndes Hurrah unter Trompetengeschmetter beendigte jetzt die öffentliche Feier. Der spätere Abend vereinte viele Verehrer des großen Dichters zum gemeinschaftlichen Mahle, wo bei aller Fröhlichkeit noch mancher gehaltvolle Toast zu hören war.

§ Rawicz, 12. Nov. [Schiller's Säkularfeier] ist bei uns in einer des unsterblichen Dichters würdigen Weise begangen worden. In den Schulen des Orts wurde eine passende Auswahl Schiller'scher Gedichte von den Schülern vorgetragen und von den betr. Dirigenten Skizzen aus dessen Leben mitgetheilt. Der Unterricht fiel jedoch nur in der Realschule zu Ehren des festlichen Tages aus; die übrigen Schulen nahmen nach dem Rede- und Deklamationsaktus den Unterricht wieder auf. Die Realschule hatte die Feier im Rathhaussaale Vormittags 10 Uhr veranstaltet und zu derselben öffentlich eingeladen. Sie wurde mit einem Gesang „An den Frühling“ eröffnet. Hierauf hielt Lehrer André die Festrede, in der der echtdeutsche Charakter Schiller's und seiner genialen Begabung hervorgehoben und dargethan wurde, wie er für alle Zeiten ein Vorbild für die deutsche Jugend sein müsse. Alsdann fanden Deklamationen Schiller'scher Dichtungen von den Realschülern statt. Hieran reihte sich die Verloosung (?) von Schiller's Werken in 6 Abtheilungen und die Ueberreichung eines von einem Gönner der Realschule geschenkten Exemplars von Schiller's Werken in 1 Bande an einen Zögling der Lehranstalt. Den Schluß bildete der Gesang des Reiterliedes aus Wallenstein's Lager. Die Betheiligung des Publikums bei dieser Schulfeier war überaus rege. Abends 6 Uhr wurde das Fest im neuen Schießhaussaale gefeiert, zu dem der Andrang sehr groß war. Der Saal war schön dekorirt, hell erleuchtet und auf einem Piedestal prangte die Büste des Gefeierten. Ein sinnreicher Prolog, vorgetragen vom Verfasser, Kr. Richter Lochmann, leitete würdig ein. Beethoven's erste Symphonie (erster Satz) für Orchester und „die Glocke“ nach der Komposition von Romberg wurde unter Leitung des Realschul-Direktors Rodowicz exakt zu Gehör gebracht und erntete verdienten Beifall. Die sich hieran reihenden Schiller'schen Deklamationen machten tiefen Eindruck und die lebenden Bilder, arrangirt von dem zufällig hier anwesenden Portrait- und Landschaftsmaler Sturtevandt, waren sehr gelungen, und ernteten reichen Applaus. Bei dem Souper, durch Gesänge gewürzt und von Toasten begleitet, herrschte durchgängig die heiterste Stimmung.

Σ Schwerin, 12. Nov. [Missionsfeier.] Am 9. d. fand, wie alljährlich, in der hiesigen evang. Kirche eine Missionsfeier statt. Ortsprediger Schellberger, welcher die Gemeinde durch einen Abendgottesdienst vorbereitet hatte, hielt nach dem Morgenliede die Liturgie, deren Responsorien durch einen vierstimmigen Männerchor, der auch eine bezügliche Kantate vortrug, ausgeführt wurden. Auf das Hauptlied folgte die Missionspredigt über Neh. 2, 19, 20. Prediger Rättig aus Morn (Parochie Landsberg), der damit betraut war, erbaute die anwesenden Missionsfreunde durch seinen lebendigen, beredten Vortrag, und führte im Laufe der Predigt ihre Blicke mit großem Geschick auf fast sämmtliche Missionsstationen. Pastor Heinzelmann aus Lorenzdorf bei Landsberg sprach zum Schluß noch über Luk. 22, 32, für eine immer regere Förderung des Missionswerkes ermahnende, eindringliche Worte. Der Ertrag der Kollekte belief sich auf ca. 17 Thlr., welche an den Hauptverein in Berlin abgesendet werden.

r Wollstein, 12. Nov. [Kleine Notizen.] Der orkanartige Sturm, der zu Anfang dieses Monats auch bei uns furchtbar gewüthet, hat die gegen 400 Jahre alte, 12 Ellen im Umfang habende Linde vor der kathol. Kirche in Siedlec umgestürzt. Dies geschah während des Vormittagsgottesdienstes am 2. d., am Allerseelentage, in dem Augenblicke, als sich eine bedeutende Menschenmenge mit der Prozession in die Kirche begeben hatte. Wäre der Umsturz der Linde um einige Minuten früher erfolgt, so würden viele Menschenleben zu beklagen sein. — Der 100jährige Geburtstag Schiller's ist auch bei uns am 10. d. Abends in einigen öffentlichen Lokalen festlich begangen worden, und es hat dabei an bezüglichen Toasten nicht gefehlt. — Sowohl der äußere, als auch der innere Ausbau der evangel. Kirche zu Kopnitz ist nunmehr fast gänzlich vollendet und es soll noch im Laufe dieses Monats die Einweihung derselben stattfinden. — Vor ungefähr 14 Tagen hat der praktische Arzt Dr. Itzig seinen Wohnsitz von Rakwitz nach Berlin verlegt. Es hat sich indeß sofort ein anderer Arzt, Dr. Röder aus Kröben, dort niedergelassen.

ξ Bromberg, 12. November. [Schillerfest; Selbstmord.] Das k. Gymnasium beging eine Vorfeier am Mittwoch Nachmittags 5 Uhr mit einem öffentlichen Aktus, wozu auch das Publikum eingeladen war. Da voraussichtlich der Gymnasialsaal die Menge der Zuhörer nicht faßte, so wählte man den Erholungssaal. Derselbe war festlich mit Blumen und Laubwerk, worin die Schillerbüste prangte, geschmückt und bereits um 4½ Uhr dermaßen von Zuhörern, unter denen sich auch die Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, Regier. Präsident v. Schleinitz, Gen. Lieut. v. Dankbahr, Geh. Regier. Rath Runge, Kons. Rath Dr. Romberg, Bürgermeister v. Foller, viele Stadträthe und Stadtverordnete u. s. w. befanden, gefüllt, daß Niemand mehr in den Saal gelangen konnte. Mit dem Liede: „Freiheit, die ich meine“ 2c. wurde das Fest vom Gymnasialchor eröffnet, worauf Dir. Deinhardt die Tribüne bestieg und in einem längern Vortrage Schiller's Leben und Wirken als Dichter, Geschichtsschreiber und Philosoph behandelte. Nächstdem stimmte der Gymnasialchor das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“ an, worauf zum Schlusse der Vorfeier Seitens der Schüler der ersten Klassen „Wallenstein's Lager“ zur Aufführung gebracht wurde. Am Donnerstage begann die Feier in der Aula der städtischen Realschule, ebenfalls vor einem überaus zahlreichen, gewählten Publikum um 11 Uhr Vormittags. Oberlehrer Dr. Weigandt hielt von der Tribüne herab, hinter der eine Schillerbüste aufgestellt war, die Festrede, welche Schiller's Leben und seinen wohlthätigen Einfluß auf das deutsche Volk und das Deutschthum überhaupt zum Gegenstande hatte. Hierauf wurde von den Sängern der Realschule „die Glocke“ nach der Romberg'schen Komposition zur Aufführung gebracht. In den verschiedenen Klassen der höheren städtischen Töchterschule ist, wie ich höre, der Tag durch angemessene Vorträge Seitens der Ordinarien und Deklamationen Schiller'scher Gedichte Seitens der Schülerinnen gefeiert worden. Am Abende dieses Tages fand im Schauspielhause eine Festvorstellung statt, an der sich, trotz der erhöhten Eintrittspreise, ein sehr zahlreiches Publikum betheiligte. Nach einer Ouvertüre von Kalliwoda sprach Gymnasiallehrer Marg den Festprolog, worin er in lebhaften Zügen und mit begeisterter Sprache ein Bild des großen Dichters entwarf und die Bedeutung seines Wirkens und Schaffens in Rücksicht auf Deutschlands Einigkeit für unsre Zeit hervorhob. Hierauf folgte das Mendelssohn'sche: „An die Künstler“, mit Orchesterbegleitung, daran schloß sich eine Ouvertüre von W. Crahn, der die Rütli-Scene aus dem „Tell“, von Dilettanten ausgeführt, folgte. Für angemessene Dekorationen war Seitens des Schillerkomité's Sorge getragen, namentlich machte das „Rütli“ im Hintergrunde der Bühne, von einem hiesigen Künstler gemalt, einen günstigen Effekt. Es folgte dann „die Dithyrambe“ in der Komposition von J. Rietz, mit Orchester und zum Schluß der ersten Abtheilung Akt 3, Scene 8—10 aus „Don Carlos“. Die zweite Abtheilung brachte außerordentlich gelungene lebende Bilder (das Mädchen aus der Fremde, Maria Stuart, der Taucher und Kassandra). Freitag Nachmittags versammelte sich, vom schönsten Wetter begünstigt, die verschiedenen Behörden, Korporationen, Gewerke und ein überaus zahlreiches Publikum in der Nähe des Kanonenplatzes zu einem Umzuge durch die Stadt. Kurz nach 2 Uhr erschien die Schützengilde mit der Prahl'schen Kapelle an der Spitze, und der unabsehbar lange imposante Zug setzte sich, die Innungen mit ihren Fahnen, Emblemen 2c. in Bewegung. Voran die Schützengilde mit der Musik, dann das Schillerkomité, die Liedertafel, die oberen Klassen der Realschule und des Gymnasiums, die Seminaristen, die Lehrerkollegien, die Regierungsbeamten, die städtischen Behörden, Stadträthe und Stadtverordnete, die Justizbeamten, die jüdische Korporation, die Kaufleute, die Gewerke (darunter die Klempner in blauen Blousen, eine große aus Blech gefertigte und mit der Inschrift „Konkordia“ versehene Glocke, und die Buchbinder, ein kolossales Buch mit der Aufschrift: „Das deutsche Volk dem Unsterblichen“, tragend). Außerdem wurde ein mit Guirlanden verzierter, aus Holz und Pappe sauber angefertigter Ruhmestempel, in dem die Büste Schiller's stand, im Zuge getragen. Schiller'sche Gedichte (der Handschuh, die Blumen, Sängers Abschied und das Lied an die Freude), hier besonders gedruckt, wurden während des Zuges unter das Publikum vertheilt. Der Zug bewegte sich, von einem zahllosen Publikum begleitet, nach dem Schützenhause, wo die Ankommenden mit einigen Böllerschüssen begrüßt wurden. Auf dem Hofe desselben hielt Dir. Deinhardt die Festrede über die Bedeutung des Tages und gedachte schließlich des erhabenen Königshauses der Hohenzollern, unter dessen hohem Schutze bei uns Wissenschaft und Kunst so herrlich gedeihen. Musik und Gesang füllten die Zeit bis zum Abend aus, wo dann gegen 7 Uhr der Zug in derselben Reihenfolge mit Fackeln und Lampions durch die illuminirten Straßen der Stadt bis zum Marktplatze zurückkehrte, wo die Fackeln unter Absingung eines passenden Liedes, bei dessen Schluß einige bengalische Flammen den ganzen, vom Publikum angefüllten Marktplatz und den hoch erhobenen Ruhmestempel mit Schillers Büste außerordentlich schön beleuchteten, zusammengeworfen wurden. In verschiedenen öffentlichen Lokalen wurde das Fest noch durch Tanzkränzchen und Konzerte gefeiert. Außer einigen Gewerken, z. B. dem der Maurer, Tischler, Gerber u. s. w., hat sich auch das hiesige Militär an dem Zuge nicht betheiligt. Auch wurde lebhaft bedauert, daß die Militärmusik nicht hat theilnehmen können, indem die eine Prahl'sche Kapelle allein für den langen Zug nicht ausreichte. — Der K. Kr. Ger. Hülfsexekutor B. hier hatte sich vor etlichen Tagen heimlich nach Filehne, seiner Vaterstadt, wo sein Vater Gefangen-Inspektor ist, begeben, und dort seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. B. war ein noch junger Mann und bei seiner vorgesetzten Behörde gut akkreditirt; auch die von ihm hinterlassenen Dienstpapiere waren in vollständiger Ordnung.

Schneidemühl, 12. Nov. [Schillerfeier.] Der hundertjährige Geburtstag Schiller's wurde von unserer Gemeindeschule feierlich begangen. Den Redeakt hielt in der Knabenschule der Dirigent, Prediger Zühlke, in der Töchterschule der Lehrer Siegesmund. Die Feier, an der sich die Mehrzahl der Mitglieder des Schulvorstandes und der beiden Kommunalbehörden betheiligten, war der Bedeutung des Tages durchaus entsprechend. Von den Kultusbeamten wohnte nur der Rabbiner Brann der Feierlichkeit bei, auch hatte sich zu derselben der Prediger Czerski eingefunden; dagegen wurden vermißt der Prediger Grützmacher, der Probst Stock, die beide zum Schulvorstande gehören. Außerdem ist noch zu bemerken, daß Prediger Czerski seine Gemeinde um sich versammelt hatte, um dem großen Dichter den ihm gebührenden Tribut zu zollen, während die Liedertafel, unter Leitung ihres Dirigenten, des Musiklehrers Piper, im Markwald'schen Hotel versammelt war und dem Andenken des Gefeierten ihre Herzensergießungen darbrachte. (B. W.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 11. Nov. Kahn Nr. 7247, Schiffer Johann Pfeilke, und Kahn Nr. 2083, Schiffer Ferd. Nowak, beide von Berlin nach Posen leer; Kahn Nr. 198, Schiffer Gottl. Randel, und Kahn Nr. 3537, Schiffer Wilh. Randel, beide von Obornik nach Posen mit Mauersteinen; Kahn Nr. 107, Schiffer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gottl. Pickart, und Kahn Nr. 109, Schiffer Ernst Sucker, beide von Berlin nach Posen mit Kalksteinen. — Holzflößen: 12 Triften Kiefernkanthölzer, von Neustadt nach Gließen; 9 Triften Eichen- und Kiefernkanthölzer, von Koło nach Stettin.

Am 12. Nov. Kahn Nr. 130, Schiffer Ludw. Teschner, von Berlin nach Posen leer; Kahn Nr. 3380, Schiffer Anton Walkowiak, von Birnbaum nach Posen mit Mauersteinen; Kahn Nr. 159, Schiffer Stefan Wotkowski, von Berlin nach Posen mit Glas; Kahn Nr. 304, Schiffer Karl Simeß, und Kahn Nr. 2208, Schiffer J. Altmann, beide von Stettin nach Posen mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Vom 13. November.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mielżyński aus Kotowo, v. Suchecki aus Polen, v. Chłapowski aus Brodnica, v. Kierski aus Podstolice und v. Żychliński aus Kornaszyce, die Gutsb. Frauen Gräfin Potulicka aus Groß-Jeziory und v. Jaraczewska aus Lipno.

HOTEL DU NORD. Handlungs-Disponent Der aus Breslau und Oekonom Pitann aus Zippnow.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Graf Poniński aus Wreschen und Graf Skórzewski aus Czerniejewo, Kaufmann Kannenblech aus Warschau und Posthalter und Gasthofsbesitzer Dupke aus Filehne.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Rohmann aus Rogasen, Wygodziński aus Jauer, Ludwig, Fromm, Fräul. Fromm, Fräul. Ludwig, Sekretär Ludwig und Appell. Ger. Referendar Fromm aus Gnesen, Physikus Böttcher aus Hamburg und die Thierführer Gebr. Tadei aus Parma.

ZUM LAMM. Hopfenhändler Töffling aus Neutomysl.

Vom 14. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Hoffmann aus Ruchocice und Sperling aus Kikowo, Frau Gutsb. v. Baranowska aus Marszewo, die Kaufleute Putziger, Niemeyer und Kochkany aus Berlin, Wagenknecht aus Dresden, Delaprée aus Merat, Paufler aus Schneeberg, Tauchert aus Grünberg, Caspart aus Pforzheim, Rütgers aus Breslau und Jäger aus Köln.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Reinhold aus Breslau, die Gutsb. Mertens aus Berlin, Bröcker aus Ottorowo und Guttentag aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Lieutenant im 18. Landw. Regt. Mittelstädt aus Kurowo, die Rittergutsb. v. Moszczeński aus Jeziorki und v. Koszutski aus Jankowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kommerzienrath Simonis aus Treptow a. R., Major und Rittergutsb. de Rège aus Duszniki, Gutsbesitzer v. Waligórski aus Rostworowo, die Kaufleute Wiesner aus Hagen und Richaden aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Zajączkowski aus Klecko, Gutsbesitzer v. Swinarski aus Golaszyn, Reutier Pawłowski und Wirthsch. Kommissarius Woyciechowski aus Unie, die Gutspächter v. Raczyński aus Orla, v. Raczyński aus Biernatki, Florkowski aus Żolec und Nowacki aus Chlędowo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Swinarski aus Golaszyn, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Otocki aus Gogolewo, v. Koszutski aus Modliszewo und v. Suchorzewski aus Wyzembork.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Lossow aus Starczanowo, v. Ciesielski aus Bielawy, v. Wolański aus Rybitwy, v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Jackowski aus Pomarzanowice und v. Węsierski aus Żerniki, Frau Gutsb. v. Karlowska aus Dobieszewo, die Pröbste Piątkowski aus Winnagóra und Badurski aus Mączniki, Partikulier v. Lutomski aus Zaborowo, die Gutsverwalter Janicki aus Gutowy und Stanowski aus Grabowo, Landschafts-Boniteur Lurczyński und Kaufmann Lewin aus Wongrowitz.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Meißner aus Kiekrz, Gutspächter v. Grabowski aus Uchorowo, die Gutsb. Böhn aus Heinersdorf, Präter aus Sękowo, Ronka aus Dobrojewo und Grams aus Woldenberg, Landwirth Meißner aus Kiekrz, Probst Grunewald aus Deutsch-Krone, Kreiskassen-Rendant Lehmann aus Schroda, Posthalter Meißner aus Zirke, Rentier Grams aus Woldenberg und Kaufm. Heppner aus Jaraczewo.

GROSSE EICHE. Gutspächter Stanowski aus Kijewo, Gutsb. Białoszyński aus Kąkolewo, die Kaufleute Rakowski und Ordolski aus Wreschen.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Glück aus Grätz, Russak aus Kosten, Grünfeld aus Polen und Frau Kaufm. Brockmann aus Breslau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Stein aus Klecko und Pflaum aus Trzemeszno, Kommis Silbermann aus Militsch, Schneidermeister Sylber aus Rychwal und Frau Fischer aus Władysławowo.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Gerson und Kaiser aus Wreschen, Gastwirth Blinkiewicz und Lehrer Aschke aus Rogasen, Wirthsch. Beamter Słaboszewski aus Targowagórka, Mühlenmeister Müller und Kommissarius Laschner aus Schroda.

GOLDENER ADLER. Bürger Radziszewski und die Kaufleute Goliński, Neumann, Matheus, Baruch, Cohn, Mendel, Kaphan sen. und jun., Swinarski und Bärwald aus Schroda, Goldenring und Holz aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung,

betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz Posen.

Verhandelt im Amtslokale der königlichen Rentenbank zu Posen, am 10. November 1859.

Nach Vorschrift der §§. 46 und 47 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Auslosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

Dazu gelangen heute diejenigen Rentenbriefe, welche seit der letzten Vernichtung bis zum 1. d. Mts. präsentirt worden, und mit den nicht fällig gewordenen Zinskupons in dem bei den Akten befindlichen speziellen Verzeichnisse vom 5. d. Mts. nach Littern, Nummern und Beträgen angegeben sind.

Dieselben bestehen aus:

1) Litt. A. zu 1000 Thlr. . . 22 Stück.
2) = B. = 500 = . . 7 =
3) = C. = 100 = . . 16 =
4) = D. = 25 = . . 12 =
5) = E. = 10 = . 381 =

Dasselbe Verzeichniß ergiebt demnächst auch noch diejenigen Kupons, welche bei der frühern Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, so weit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt, und der Termin unterm 22. Oktober c. öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a) als Abgeordnete der Provinzial-Vertretung
   1) Herr Rittergutsbesitzer Heinrich v. Treskow,
   2) Herr Stadtrath Dähne;
b) als Notar
   3) Herr Justizrath Guderian.

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Kupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneten Kommissarien durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

gez. H. v. Treskow. Dähne. Guderian.
a. u. s.
gez. Winckler. Seyferth. Hochberger. Spangenberg. Beier.

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, am 10. November 1859.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück **Ostrowek Nr. 24** des Schuhmachermeisters **Kaczmarkiewicz** befindet sich ein unvollendetes altes Mauerwerk aus Ziegeln, das zum Abbruch verkauft werden soll. Kauflustige werden aufgefordert, sich zu dem Bietungstermine am

Freitag den 18. d. Nachmittags 4 Uhr

am Orte einzufinden und ihre Gebote dem Polizei-Inspektor **Rose** abzugeben.

Posen, den 11. November 1859.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. d. M. Vormittags von 9—1 Uhr finden in der Richtung von Posen nach den Kiciner Anhöhen auf dem alten Artillerie-Schießplatz (Kiciner Sande) Schießübungen mit scharfen Patronen statt.

Es wird vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Posen, den 11. November 1859.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
175 Zentner raff. Rüböl,
2260 Ellen Dochtband,
39 Pfd. Dochtgarn,
32 Ztr. 70 Pfd. Talglichte,
12 = grüner Seife,
1 = 70 Pfd. weißer Seife,
74 = krystallis. Soda
und verschiedene Schreibmaterialien, darunter:
12 Ries Kanzleipapier,
44 = Konzeptpapier,
für die hiesigen k. Militär-Verwaltungen pro 1860, soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf

Freitag, den 18. d. M., Vorm. 10 Uhr

in unserm Geschäftslokal im hiesigen Intendanturgebäude, Wallstraße Nr. 1, einen Termin anberaumt, bis zu welchem kautionsfähige und sonst qualifizirte Unternehmer ihre versiegelten Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzureichen haben.

Die Lieferungsbedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags bei uns eingesehen werden.

Nachgebote oder zu spät eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 9. November 1859.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der gefüllten Kothwagen und Urintonnen, die Ausleerung der Kothgruben und Müllkasten, die Ueberlassung des alten, und Anfuhr des frischen Lagerstroh's vom hiesigen Proviantamt nach den verschiedenen Garnisonanstalten pro 1860, resp. auf 3 Jahre, soll im Wege der öffentlichen Lizitation, in mehreren Abtheilungen, mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf

Donnerstag den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokal im hiesigen Intendanturgebäude, Wallstraße Nr. 1, einen Termin anberaumt, zu welchem kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die diesen Unternehmungen zu Grunde liegenden Bedingungen in den üblichen Geschäftsstunden bei uns eingesehen werden können.

Wir bemerken hierbei nur noch, daß die Ausbietung der obigen Leistungen auf 3 Jahre in dem Falle stattfinden wird, wenn die betreffenden Unternehmer zum Abfahren der Exkremente ihre eigenen Wagen benutzen wollen.

Posen, den 12. November 1859.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des nächstjährigen Heubedarfs für das hiesige königliche Magazin soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Produzenten und geeignete Unternehmer, welche die näheren Bedingungen in unserem Bureau einsehen können, wollen ihre Offerten bis spätestens den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr daselbst abgeben.

Posen, den 14. November 1859.

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen Magazin-Verkehr vorkommenden Fuhren sollen für die Zeit vom 1. Januar 1860 ab anderweitig verdungen werden.

Dazu ist ein Lizitations-Termin auf

Sonnabend den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokal des unterzeichneten Amtes angesetzt, zu welchem Fuhrenunternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die bezüglichen Bedingungen sind in unserem Bureau zur Kenntnißnahme ausgelegt.

Posen, den 12. November 1859.

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. November c. ab auf den Stationen **Neuberun, Morgenroth, Karf, Beuthen, Roßberg** und **Tarnowitz** Privatdepeschen in Gemäßheit des Reglements vom 10. Dezember 1858 zur Beförderung angenommen werden.

Breslau, den 1. November 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 3. Mai 1859.

Das der **Clementine v. Bogdańska**, geb. **v. Pomorska** gehörige, im **Posener** Kreise belegene Rittergut **Chyby**, abgeschätzt auf 39,901 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 16. Dezember 1859, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

1. die Erben des **Ephraim Renard** aus **Posen**,
2. die Erben der **Antonina v. Pomorska**, geb. **v. Przyjemska** aus **Chyby**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Samter.

Das den Erben der Advokat **Vincent** und **Salomea Jaraczewski**schen Eheleute, dem Bürger **Victor Rożycki** und den **Marcyanna** und **Valerian v. Raszewski**schen Eheleuten gehörige, in der Stadt **Samter** sub Nr. 26 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6780 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

9. Februar 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle in fortgesetzter Subhastation Theilungshalber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 8. Oktober 1859.

Das dem Maschinenbauer **Ferdinand Meißner** gehörige, im Dorfe **Główno**, Posener Kreises, belegene, mit Nr. 2 bezeichnete Wassermühlengrundstück, so wie die demselben gehörige, mit Nr. 1 bezeichnete Wassermühle **Nadolnik**, Posener Kreises, zusammen beide abgeschätzt auf 35,842 Thlr. 28 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am

22. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

1) die **Josef** und **Marianna Weise**schen Erben;
2) die Frau **Theophila Katharina Budzyńska** geb. **Weise**, deren Erben oder Rechtsnachfolger;
3) die **Marianna** geb. **Hoffmann**, zuerst verehelichte **Grzybowska**, später verehelichte **Kuklińska**;
4) die **Wanda Febronia Głębocka**;
5) der **Lucas Miecislaus Głębocki**;
6) der Maschinenbauer und Eigenthümer **Ferdinand Meißner**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Ein Gasthof nebst vollständig eingerichtete **Brauerei**, in einer der belebtesten Städte der Provinz, ist sofort oder von Neujahr ab, zu verpachten, cq. **100 Morgen guter Acker**, der in bester Kultur und vollständig mit Winterung bestellt, kann auf Wunsch, mit verpachtet werden. Nähere Auskunft wird die Güte haben zu geben, die Exped. d. Z.

Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Kasino, dessen Glanz durch noch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter Leitung des Herrn **Chevet** aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, sowie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt.

Posen, den 14. November 1859.

Am heutigen Tage habe ich Breitestraße 18 ein

Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros

eröffnet.

Mit genügenden Mitteln und hinreichender Geschäftskenntniß versehen, wird es mein stetes Bestreben sein, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen. **Moritz Kuczynski.**

Von meinen Reisen zurückgekehrt, übe ich jetzt wieder unausgesetzt meine Praxis. Dabei bemerke ich, daß ich beobachtet habe, daß es auch möglich ist, ohne persönliche Gegenwart der Kranken, also auf schriftlichem Wege, **den Weichselzopf mit gutem Erfolge und ohne Nachtheil für die fernere Gesundheit** zu heilen. Mittellose werden nach Ausweis der Ortspolizei-Behörde unentgeldlich behandelt.

Lopienno, im Oktober 1859.

Giersdorf, Königl. Assistenzarzt.

Eine Buchbinderei

mit sehr guter Kundschaft, in einer Kreis- und Garnisonstadt im Großherzogthum **Posen**, in welcher sich ein Gymnasium, Kreisgericht, drei Elementarschulen und eine höhere Töchterschule befinden, ist billig zu verkaufen. Näheres bei

Albert Garfey in **Ostrowo**.

Ein Destillationsgeschäft, verbunden mit einer Essigfabrik, die schon seit 15 Jahren auf derselben Stelle betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Rosenfeld**, Breitestr. Nr. 12.

Den **Bockverkauf** aus meiner reichwolligen Negretti-Heerde erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. Schurgewicht d. J. durch die Heerde pro 100 Kopf 22 Stein.

Hohenholz in Pommern bei **Tantow**, Stettin-Berliner Eisenbahn.

Baron v. Eickstedt-Peterswald.

Auf dem Dominium **Alt-Boyen** ist von 50 Stück Kühen
Zirpe = = 50 = =
Kuschen = = 85 = =
vom 1. Januar 1860 ab die Milchpacht zu vergeben. Die erforderlichen Räumlichkeiten zur Käsefabrikation sind vorhanden. Ersteres Gut liegt dicht am **Posen-Breslauer Bahnhof Alt-Boyen**, und letztere ½ Meile davon entfernt. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit hier eingesehen werden.

Nitsche bei **Alt-Boyen**, den 11. November 1859. **Lehmann.**

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu **Lubosin** bei Pinne beginnt am 15. November d. J. Die Böcke sind in 4 Klassen getheilt, zum Preise von 30 Thlr. bis 15 Thlr. Durchschnittlich sind von der Heerde inkl. der Lämmer alljährlich 3 Zentner Wolle geschoren worden.

Zucht-Widder.

In der gräflich **Zierotin**schen Merinos-Stammschäferei zu **Prauß** in k. preuß. Schlesien, Kreis **Nimptsch**, sind vom 20. November 1859 ab wieder 80 Stück zwei- und dreijähriger Merinos-Zuchtböcke zum Verkaufe aufgestellt.

Dieselben sind nicht nur durch reines edles Raceblut und kräftige starke Körperformen, sondern auch durch reich bewachsene Vließe, als wie durch eine edle nervige Wolle und vorzügliche Vererbungsfähigkeit ausgezeichnet. Die P. T. Herren Liebhaber wollen sich brieflich oder persönlich an den Gefertigten wenden.

Prauß liegt 3 Meilen von der Bahnstation **Ohlau**, 1 Meile von **Strehlen**, und an der **Breslau-Frankensteiner** Bahn, 1 Meile von der Station **Gnadenfrey** ab.

Prauß, den 10. November 1859.

A. Mayer, Güter-Direktor.

Plüsch-Hüte

für Damen und Mädchen empfiehlt in neuester Façon Julius Borck, Markt- und Wronkerstraßenecke Nr. 92.

Wollene Kamisöler, Hosen, Socken und Strümpfe, die in der Wäsche nicht einspringen, empfiehlt

S. Tucholski, Wilhelmsstraße Nr. 10.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Roża Praeger,
Marcus Wollmann.
Posen. **Pudewitz.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma** geb. **Goerlt** von einem muntern Knaben zeige ich allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Posen, den 13. November 1859.
Eduard Krug.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. C. F. Wappenhans in Berlin, Regierungs- und Schul-Rath Stolzenburg in Liegnitz.

Todesfälle. Frl. H. v. Düfay in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Montag, auf allgemeines Verlangen: **Die Karlschüler.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. Vorher: **Großes Tableaux.**

Dienstag, erstes Auftreten des Herrn **Arnurius,** vom k. ständischen Theater in Prag, und zweites Auftreten der Frau **Arnurius-Köhler,** der Frau **Seyler-Blumenthal** und des Herrn **Eghardt: Norma.** Große Oper in 3 Akten von Bellini. Norma — Frau Arnurius-Köhler, Adalgisa — Frau Seyler-Blumenthal, Sever — Herr Arnurius, Orovist — Herr Eghardt, als Debuts.

Joseph Keller.

Posener Marktbericht vom 14. Novbr.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	17	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	7	6
Bruch-Weizen	1	22	6	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	21	3	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	16	3	1	17	6
Große Gerste	1	17	6	1	18	9
Kleine Gerste	1	15	—	1	17	6
Neuer Hafer	—	25	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	15	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 12. Nov. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	18	17	6	19	5	—
Spiritus am 14. Nov.	18	15	—	19	—	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. Novbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99½	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	—	86	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	85	—	—
Posener Rentenbriefe	—	89¼	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	73	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, verlief in matter Haltung und niedriger bezahlt, pr. Novbr. 40⅝ bez., ⅝ Br., Nov.-Dez. 40—39¾—⅝ bez., ¾ Br., Dez.-Jan. 39¾—⅝ bez., Jan.-Febr. k. J. 39¾—⅝ bez. u. Gd., Frühjahr 40½ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) für laufenden Termin ziemlich viel zu billigeren Preisen gehandelt, die übrigen Termine wenig beachtet und unverändert, loko (ohne Faß) 18½—19, mit Faß pr. Novbr. 18½ bez., $\frac{7}{12}$ Br., Dez. 18 bez. u. Br., Jan.-Febr.-März k. J. (pr. 8000 % Tralles) 15 bez. u. Gd., Frühjahr 15½ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 13. Nov. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll
" 14. " " " 2 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Novbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

4. Nov. . . . 17 u. 17½ Rt. (ohne Faß)
5. " . . . 17 u. 16$\frac{11}{12}$ Rt.
7. " . . . 17 Rt.
8. " . . . 16¾ Rt.
9. " . . . 17 u. 17⅛ Rt.
10. " . . . 16$\frac{11}{12}$ u. 16¾ Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 12. Nov.

Weizen loko 47 a 68 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47½ a 48½ Rt. gef. nach Qual., p. Nov. 47 a 46½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 46½ a 46 Rt. bez. u. Gd., 46½ Br., p. Dez.-Jan. 46⅜ a 46 Rt. bez., p. Frühjahr 45¾ a 45½ Rt. bez.

Große Gerste 33 a 40 Rt.

Hafer, loko 22 a 28 Rt., p. Novbr. 23½ a 23⅜ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 23¼ a 23⅜ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 23½ Rt. Br., p. Frühj. 25 Rt. bz.

Rüböl, loko 10⅝ Rt. Br., p. Novbr. 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. Dez.-Jan. 10¾ Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., p. Jan.-Febr. 10⅞ a 10$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 10⅞ Gd., p. April-Mai 10$\frac{7}{24}$ a 10½ Rt. bez. u. Gd., 11½ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅝ a 16¾ Rt. bez., mit Faß 16$\frac{17}{24}$ a 16⅝ Rt. bez., p. Nov. 16$\frac{5}{12}$ a 16⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 15⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 15⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 16$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 16½ Br.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3$\frac{1}{12}$ a 3$\frac{5}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 12. Novbr. Heute schönes Wetter bei gelindem Frost, früh — 2°.

Weißer Weizen 65—68—70—75 Sgr., gelber 58—62—65—70 Sgr.

Roggen 51—53—54—55 Sgr.

Gerste 37—40—41—43 Sgr.

Hafer 24—26—27 Sgr.

Erbsen 52—55—60—62 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 84—87—88 Sgr., Sommerrübsen 68—69—71 Sgr.

Rother Kleesamen mittler 11—12½ Rt., feiner 13—13½ und hochfeiner bis 14 Rt., **weißer** mittler 20—21½, feiner 22—23½, hochf. 24—24½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 10⅛ Rt. bez., p. Nov. u. Nov.-Dez. 10⅛ Rt. Br., 10⅛ Gd., p. Dez.-Jan. 10¼ Rt. Br., ⅛ Gd., p. Jan.-Febr. 10⅓ Br., p. Febr.-März 10½ Rt. Br., ⅓ Gd., p. Frühj. 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10$\frac{11}{12}$ Br.

Roggen, p. Nov. 40¼—40 Rt. bez., p. Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 38¾ Rt. Gd., p. April-Mai 40 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus, loko 9⅔ Rt. bez., 9$\frac{7}{12}$ Gd., p. Nov. 9½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 9⅛ Rt. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., p. Febr.-März 9¼ Gd., p. April-Mai 9½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9$\frac{7}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 11. Nov. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 12. November 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 G
Aachen-Mastricht	4	17½ G
Amsterd. Rotterd.	4	71½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A.B.	4	108½ B
do. Lt. C.	4	104 bz
Berlin-Hamburg	4	101½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	120½ bz
Berlin-Stettin	4	95½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	84½ G
Brieg-Neiße	4	44½ B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	125 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	75½ bz
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 B
Magdeb. Halberst.	4	185 bz
Magdeb. Witterb.	4	32¾ B
Mainz-Ludwigsh.	4	97¾ bz
do. C.	5	95¾ bz
Mecklenburger	4	44¾ bz u B
Münster-Hammer	4	88 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	40 bz
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47½-48 bz
Oberschl. Lt.A.u.C.	3½	109¾ bz
do. Litt. B.	3½	104½ G
Oest. Franz. Staat.	5	142 B
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	47½ G
Rheinische, alte	4	80½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79½ bz u G
do. Stamm-Pr.	4	85½ G
Rhein-Nahebahn	4	44½-44¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	80 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	101¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	74¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	82 G
Bremer do.	4	94½ G
Coburg. Kredit-do.	4	59 B
Danzig. Priv. Bk.	4	75½ G
Darmstädter abgst.	4	70 G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B.A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	20½-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kred. Bk.A.	4	35¾-½ bz u B
Geraer do.	4	74 G
Gothaer Priv. do.	4	72 B
Hannoversche do.	4	90½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	80½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	60½ etw bz
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	75½ G
Meining. Kred. do.	4	71½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82 bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	80½-½-81-80¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	83 G [u B]
Posener Prov. Bank	4	72½-½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	137 etw bz u B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	74 G
Thüring. Bank-Akt.	4	48 etw bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	98¾ B, ½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ B
Weimar. Bank-Akt.	4	88 etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	86½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	73½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77½ G
Minerva, Bergw. A.	5	26¾ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4⅝-½ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	84 bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	100½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96¾ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¼ bz
do. Litt. C.	4½	96¾ bz
do. Litt. D.	4½	96 bz
Berlin-Stettin	4½	97 G
do. II. Em.	4	81⅞ bz, III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	78¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	89½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101⅜ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	82⅞ B
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	87½ G
Oestreich. Französ.	3	257 u 58 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	98½ G
do. III. Ser.	4½	97½ G
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
	Staats Anleihe 1859	5	103½ bz
	do.	4½	98¾ bz
	do. 1856	4½	98¾ bz
	do. 1853	4	91¾ B
	N. Präm-St-A 1855	3½	112¾ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	79½ B
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	85¾ bz
Pfandbriefe	do.	4	94 bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	81 B
Pfandbriefe	Pommersche	3½	85½ bz
Pfandbriefe	do.	4	94 bz
Pfandbriefe	Posensche	4	99¼ G
Pfandbriefe	do.	3½	88¼ G
Pfandbriefe	do. neue	4	86 G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	85¼ G
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	80⅝ G
Pfandbriefe	do.	4	88¾ bz
Rentenbriefe	Kur-u. Neumärk.	4	91¾ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	91¼ G
Rentenbriefe	Posensche	4	89⅝ bz
Rentenbriefe	Preußische	4	91 B
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	91½ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	92 bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	91½ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	57½ bz
	do. National-Anl.	5	61½ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	88½ B
	do. neue 100fl. Loose	—	53½ bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	94½ bz
Russische	6. do.	5	104½ G
Russische	Englische Anl.	5	107 B
Russische	Poln. Schatz-O.	4	81⅜ bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ G
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	84½ G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	88 bz
	Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ B
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	85½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108¾ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¾ G
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 19 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99½-98 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	80-¼ bz
Poln. Bankbillet	—	86½ bz u G

Wechsel-Kurse vom 12. Nov.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141⅝ G
do. 2 M.	—	141 G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149⅞ bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78¾ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	80 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅜ bz
do. do. 2 M.	—	99⅜ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95⅜ G
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅜ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½ bz u B

Der Verkehr an der heutigen Börse war sehr beschränkt, in Spekulationspapieren die Haltung matt, in anderen Effekten zwar etwas fest, doch ohne alle Belebtheit.

Breslau, 12. November. Die Börse war heute in guter Haltung und das Geschäft bei wenig veränderten Kursen ziemlich lebhaft.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 80½—80—80¾ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 74 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85$\frac{1}{12}$ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83 Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. 78½ Gd. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 110½ Gd. dito Lit. B. 105 Br. dito Prioritäts-Obligat. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32 Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 38½ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Sonnabend, 12. November, Nachmittags 3 Uhr. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 12 Fl. 60 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 05 Sh.

Konsols 96⅛. 1proz. Spanier 32¾. Mexikaner 22¾. Sardinier 86. 5proz. Russen 110½. 4½proz. Russen 98½.

Der Dampfer „Bremen", der Newyork am 29. Oktober verlassen, ist eingetroffen.

Paris, Sonnabend, 12. November, Nachmittags 3 Uhr. Die heutige Moniteurnote erregte Sensation an der Börse. Die 3% eröffnete zu 70, 05, wich auf 69, 95 und schloß bei geringem Geschäft und in matter Haltung zu diesem Kurse.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 95. 4½ % Rente 95, 00. 3% Spanier 43½. 1% Spanier 32¾. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 547. Credit mobilier Akt. 781. Lomb. Eisenb. Akt. 548.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.